Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, al. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

69. Jahrgang — Dienstag, den 3. Juni 1930 — Nr. 126

Reliquienüberführung des sel. Don Bosco.

Reliquien des sel. Don Bosco wurden am Sonnabend, nachdem sie auf dem Bahnhof in Posen eingetroffen waren, in feierlicher Prozession nach der Pfarrkirche überführt.

Es war ein gewaltiger, feierlicher Zug, den Prälat Stychel von der Pfarrkirche leitete. Vertreten war das Domkapitel und eine ganz große Menge Geistlicher, Ordensniederlassungen aus der Stadt und Provinz, Vertreter der militärischen Behörden, der Zivilbehörden, der Stadt und der Bürger und eine außerordentlich große Menge von Gläubigen, die nicht bloß dem Zuge folgten, sondern auch in dichten Reihen die Straßen einsäumten. Es befremdete, daß keiner der hochwürdigsten Herren Bischöfe an der Prozession teilnahm. Auch mußte es auffallen, daß die öffentlichen Gebäude nicht geflaggt hatten. Auch nur in einem Hause am Plac Wolności bemerkte man etwas Illumination. Dagegen fiel es sehr wohltuend auf, daß eine ganz außerordentliche Menge von Jugend sich an der Einführung der Reliquien dieses Apostels der verlassenen Jugend beteiligte. Vier Diakone in prächtigen Diakongewändern trugen den Reliquienschrein, welcher etwa zehn Reliquien in mehr oder minder kostbarer Einfassung sichtbar enthielt. Nach altem Brauch wurden die Ueberreste des Seligen erst in die Pfarrkirche überführt, um dann in die Salesianerkirche in der Wronkerstraße übertragen zu werden.

Am Sonntag fand um 10 Uhr vormittags in der Pfarrkirche ein feierliches Pontifikalamt statt, das vom Kardinalprimas Dr. Hlond zelebriert wurde.

Die Zöglinge der hiesigen Genossenschaft des sel. Don Bosco brachten nachmittags dem Kardinal-Primas in seinem Parke ein Ständchen. Sie zogen dann im geschlossenen Zuge nach der Akademie. Es ist außerordentlich erfreulich und hohen Dankes wert, daß die hiesige Genossenschaft sich so vieler Lehrlinge und Zöglinge annimmt und sie zu ordentlichen Menschen erzieht.

Um 6 Uhr nachmittags wurde in der Universitätsaula eine Feier abgehalten. Don Bosco gilt als der größte Erzieher des 19. Jahrhunderts und wurde im Jahre 1929 selig gesprochen. (Auf seine Persönlichkeit und seinen Einfluß kommen wir noch zurück.)

Ehrung Max Reinhardts durch den Verein Berliner Presse.

Der Verein Berliner Presse feierte heute nacht im Anschluß an die Festvorstellung der „Fledermaus“ Max Reinhardt mit einem Essen in den blumengeschmückten Festsälen des Zoologischen Gartens in besonders eindrucksvoller Weise. Bei dem Bankett waren fast alle maßgebenden Kreise des Berliner öffentlichen und geistigen Lebens repräsentativ vertreten: neben dem Diplomatischen Korps mit dem französischen, dem amerikanischen und dem englischen Botschafter an der Spitze, Reichs- und Staatsregierung, Wissenschaft, Schrifttum, Kunst, Theater, Finanz und Wirtschaft durch eine Fülle der bekanntesten Namen. U. a. bemerkte man Gerhart Hauptmann, Reichskanzler a. D. Cuno, Generaloberst von Seeckt, Staatsminister a. D. Prof. Becker.

Der Vorsitzende des Vereins, Dr. Fritz Klein, begrüßte die Gäste und den Jubilar. Dr. Monty Jacobs hielt die Rede auf den Jubilar für den Verein, der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Dr. Grimme entwickelte in der Rede ein Bild des Theaterlebens von Brahm bis Reinhardt. Prof. Liebe, der Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Kiel, sprach auf deren jüngsten Ehrendoktor. Namens der Mitarbeiter Reinhardts sprach Felix Holländer als ältester seiner Regisseure, Eduard von Winterstein für die Schauspieler. Schließlich feiert der französische Botschafter de Margerie Max Reinhardt als einen Europäer, dessen Kunst übernationale Geltung gewonnen habe.

Prof. Max Reinhardt beschloß die Reihe der Redner mit einem tiefempfundenen Dankeswort, in dem er sich selbst als „Grenzträger auf der schmalen Grenze zwischen Traum und Wirklichkeit“ bezeichnet und in tiefer Bewegung seines heimgegangenen Bruders Edmund gedachte, dem die Anerkennung zum großen Teil gebühre, die er jetzt ernte.

Die außerordentlich gelungene und eindrucksvolle Feier dauerte bis in die frühen Morgenstunden an.

Schon bei der Festvorstellung der „Fledermaus“ im blumengeschmückten Deutschen Theater war Reinhardt Gegenstand begeisterter Ovationen gewesen. Sie erreichten ihren Höhepunkt, als Karlweis (Orlofsky) in einer Dacapostrophe auf die Bedeutung des Tages Bezug nahm. Die Aufführung selbst, die gesanglich in den Leistungen der Rajdl (Rosalinde), der Ivogün (Adele) und Jökens (Alfred) gipfelte, nahm mit Thimig, von Halmay, Wallburg, Moser in den übrigen Hauptrollen und unter der musikalischen Leitung Erich Wolfgang Korngolds den beschwigten Verlauf, der ihr so lange starke Anziehungskraft gesichert hat.

Die Wahlen in Gnesen.

Herr von Saenger wiedergewählt.

Posen, 2. Juni. (Pat.) Gestern fanden im Wahlbezirk Gnesen, der die Kreise Gnesen, Wreschen, Obornik, Mogilno, Schroda und Wongrowitz umfaßt, die Nachwahlen statt. Diese Wahlen wurden ausgeschrieben wegen Ungültigkeitserklärung der Wahlen von 1928 durch das Oberste Gericht. Der Verlauf war im gesamten Bezirk ruhig. Die Wahlbeteiligung fiel im Vergleich zu den vorigen Wahlen und betrug im allgemeinen 60 bis 65 Prozent der Wahlberechtigten.

Die vorläufigen Ergebnisse in den einzelnen Distrikten gestalten sich wie folgt:

Gnesen-Stadt: Wahlberechtigt 15 300, es stimmten 9108, ungültig 180 Stimmen. Davon fielen auf die Liste 2 (P. P. S.) 1207, die Liste 7 (Nat. Arbeiterpartei) 1406, **Liste 18** (Nat. Minderh.) **411**, Liste 24 (Nationalpartei) 6140, Liste 25 (Piasten und Christl. Demokratie) 184.

Kreis Wreschen: Wahlberechtigt 22 322, es stimmten 14 290, ungültig 82 Stimmen. Davon fielen auf die Liste 2: 2388, Liste 7: 7062, **Liste 18: 1116,** Liste 24: 3322, Liste 25: 3325 Stimmen.

Kreis Schroda: Wahlberechtigt 25 075, es stimmten 15 250, ungültig 88 Stimmen. Davon fielen auf die Liste 2: 2388, Liste 7: 4062, **Liste 18: 861,** Liste 24: 4384, Liste 25: 4353.

Kreis Wongrowitz: Wahlberechtigt 26 405, es stimmten 17 097, ungültig 417 Stimmen. Davon fielen auf die Liste 2: 1443, Liste 7: 3828, **Liste 18: 3253,** Liste 24: 5227, Liste 25: 2928.

Kreis Gnesen: Wahlberechtigt 26 352, es stimmten 15 986, ungültig 158 Stimmen. Davon fielen auf die Liste 2: 708, Liste 7: 4238, **Liste 18: 3027,** Liste 24: 4582, Liste 25: 3373.

Kreis Mogilno: Wahlberechtigt 24 816, es stimmten 15 373, ungültig 144 Stimmen. Davon fielen auf die Liste 2: 1337, Liste 7: 4022, **Liste 18: 2734,** Liste 24: 4379, Liste 25: 2757.

Kreis Obornik: Wahlberechtigt 28 273, es stimmten 18 660, ungültig 156. Davon fielen auf die Liste 2: 2304, Liste 7: 4043, **Liste 18: 4069,** Liste 24: 4931, Liste 25: 3157.

Das vorläufige Gesamtergebnis.

Insgesamt sind also im Wahlbezirk 33 folgende Ergebnisse bekannt: Stimmberechtigt: 168 543 Wähler. Abgegebene Stimmen 105 824.

Liste 2 (Sozialisten) 12 141 Stimmen (1447) kein Mandat,

Liste 7 (Nat. Arb.-Partei) 23 940 Stimmen (20 281) 1 Mandat,

Liste 18 (Deutsche) 15 471 Stimmen (18 177) 1 Mandat,

Liste 24 (Nationaldemokraten) 32 865 Stimmen (23 872) 2 Mandate,

Liste 25 (Christl. Demokraten und Piasten) 20 074 Stimmen (32 893) 1 Mandat.

In den Sejm kommen danach folgende Abgeordnete:

Liste Nr. 7 Abg. Brzeziński.

Liste Nr. 18 Abg. v. Saenger.

Liste Nr. 24 Abg. v. Trąmpczyński und Lewandowski. Da Herr v. Trąmpczyński bereits in einem anderen Wahlkreis gewählt ist, tritt an die zweite Stelle der Landwirt Martin Zogoliński.

Liste Nr. 25 Abg. Dr. Michałkiewicz. Das zweite Mandat, das der Abg. Czyszewski besaß, ging verloren.

Unterredung Briand—Zaleski.

Paris, 31. Mai.

Der polnische Minister des Auswärtigen, Zaleski, hat in Begleitung des Botschafters Chłapowski Briand am Quai d'Orsay einen längeren Besuch gemacht, an den sich ein Frühstück im Ministerium des Auswärtigen anschloß. Zaleski hatte in Genf den Beratungen des Völkerbundrats beigewohnt und ist dann in London zur Besprechung mit der englischen Regierung gewesen. Er hat nun den Rückweg nach Warschau über Paris dazu benutzt, um auch mit dem Leiter der französischen Außenpolitik wiederum Fühlung zu nehmen. Diesem Besuch kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu, weil vermutet werden darf, daß Zaleski mit seinem französischen Kollegen insbesondere zwei Gegenstände besprochen hat, nämlich den bevorstehenden Besuch des italienischen Ministers des Auswärtigen Grandi in Warschau und den deutsch-polnischen Grenzzwischenfall. Was den letztern angeht, so hat man hier mit einiger Besorgnis aus deutschen Meldungen ersehen, daß die Angelegenheit, die sich im Anfang als eine nicht allzu bedeutungsvolle Schlägerei betrunkener Zollbeamten darstellte, doch größere Ausmaße anzunehmen droht. Trotzdem glaubt man hier nicht an die Möglichkeit ernster Verwicklungen, sondern ist vielmehr überzeugt, daß das Bestehen des Völkerbundes eine hinreichende Gewähr dafür bietet, daß der Zwischenfall in friedlicher Weise geklärt und geregelt werden kann.

Paris, 1. Juni.

Wie bereits angekündigt, wird Tardieu am Sonntag in Dijon eine Rede halten, um seine Gedanken darzulegen, bevor das Parlament am 3. Juni wieder zusammentritt. Im Anschluß an einen gestrigen Kabinettsrat war heute morgen im Elysee-Palast unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat, bei dem in erster Linie der Inhalt der Rede Tardieus besprochen wurde; die Minister haben sie gutgeheißen. Briand gab einen Ueberblick über die außenpolitische Lage. Es darf angenommen werden, daß er dabei auch über seine Unterhaltung mit Zaleski gesprochen hat. Der Ministerrat beschäftigte sich außerdem mit Verwaltungsfragen, dem Abschluß des Abkommens über die Einrichtung einer Luftpostlinie von Belgien über Frankreich nach dem Kongo und sonstigen Fragen von untergeordneter Bedeutung. Schließlich erstattete der Kolonialminister Bericht über die Unruhen in Indochina. Er legte dem Präsidenten der Republik auch den Erlaß über die Festigung der indochinesischen Währung zur Unterschrift vor. Ein neuer Ministerrat ist am Dienstag.

Feierliche Eröffnung der Fluglinie Danzig-Warschau-Bukarest.

Warschau, 2. Juni. Auf dem Flugplatz von Mokotow fand gestern die feierliche Eröffnung des Passagierflugverkehrs auf der Strecke Danzig—Warschau—Lemberg—Bukarest statt. Zu den Feierlichkeiten erschienen die Minister Kühn und Kwiatkowski, der rumänische Gesandte Cretzeanu, der stellvertretende Chef des Generalstabs, General Konarczewski, der Stadtpräsident Ing. Słomiński und der Kommandant der Garnison, Oberst Wieniawa-Długoszewski. Vor dem Flughafen waren 3 Fokkerflugzeuge, die für die Unterhaltung des Flugverkehrs auf der Strecke Danzig—Warschau—Bukarest bestimmt sind, aufgestellt. Die Feierlichkeiten begannen mit einer Ansprache des Verkehrsminister Kühn, der darauf hinwies, daß durch diese Linie die kürzeste und schnellste Verbindung der Ostsee mit dem Schwarzen Meere erlangt werde, was nicht ohne Einfluß auf das Wirtschaftsleben der beiden beteiligten Länder bleiben würde. Es antwortete der rumänische Gesandte, der u. a. erklärte, daß durch die neue Linie die berühmte „Bernsteinstraße“, die im Mittelalter eine so große Rolle gespielt habe, allerdings in der Luft, wieder hergestellt sei.

Nach den Ansprachen nahmen die ersten Passagiere in den Kabinen Platz, darunter ein Delegierter des Außenministeriums und Direktor Starzyński von der „Pat“. Pünktlich um 8 Uhr 30 erfolgte der Start nach Rumänien unter Führung des Piloten Burzyński. Das Flugzeug landete in Lemberg, wo ein feierlicher Empfang durch die städtischen Behörden vorgesehen war.

Fünfzig Jahre Volkstumsarbeit.

Wien, Anfang Juni.

Schon seit Wochen rüstet Salzburg zum Pfingsttreffen des Vereins für das Deutschtum im Auslande und der ihm angeschlossenen deutschen Schutzvereine. Zu jener Tagung, die alljährlich die Führer des Deutschtums aus der ganzen Welt und mit ihnen Zehntausende Jugendlicher aus Deutschland und Oesterreich zusammenführt. Diesmal nun erhält die Pfingsttagung des Deutschtums eine ganz besondere Note. Denn diesmal jährt sich zum fünfzigsten Male der Geburtstag des im Jahre 1880 in Wien gegründeten „Wiener Schulvereins“, durch dessen Entstehung und erste Arbeit der Grund gelegt wurde für das große Gebäude, unter dessen Dach heute Hunderttausende und Millionen Grenz- und Auslanddeutsche Schutz und Hilfe finden in den mannigfachen schweren Nöten, denen ihr Volkstum ausgesetzt ist.

Es scheint nützlich und geboten, die Fünfzigjahrfeier dieses ersten deutschen Schutzvereins zum Anlaß zu nehmen, einmal zurückzuschauen, um die ganze Größe und Bedeutung der in diesem halben Jahrhundert geleisteten Arbeit ermessen zu können. Die Gründer des „Wiener Schulvereins“, die Jahre hindurch die steigende Zurücksetzung des Deutschtums in der Doppelmonarchie durch die Regierung Taaffe beobachten mußten, sie standen zunächst vor der schwierigen Aufgabe, überhaupt erst die Grundlagen für ihre Hilfsarbeit für das bedrohte Deutschtum zu schaffen. Denn zu einer Zeit, in der allein der Staat Form und Inhalt des politischen Denkens und Lebens war, galt es zunächst einmal, den Begriff der Nationalität, den Begriff des Volkstums klar zu umreißen und ihm Geltung zu verschaffen, ehe an eine praktische Arbeit überhaupt gedacht werden konnte. Dann aber begann mit ungeahnter Kraft, mit einem Schwung, den eben nur eine wirklich große, lebensvolle Idee verleihen kann, der Vormarsch auf der ganzen Linie. Schon nach sechs Monaten verfügte der „Wiener Schulverein“ bereits über zweiundzwanzigtausend Mitglieder, ein Wachstum, wie es kaum je eine ähnliche Organisation aufzuweisen hatte.

Lawinenartig schwoll die Bewegung an. Ueberall in den Gebieten der alten Doppelmonarchie, wo das deutsche Volkstum bedroht war, setzte die praktische Arbeit des Schulvereins ein. Deutsche Schulen wurden erbaut, Kindergärten eingerichtet, Büchereien gegründet und schließlich auch Unterstützungen für Lehrkräfte in den Minderheitengebieten gewährt. Und als im Jahre 1909 kein Geringerer als Peter Rosegger zu einer Sammlung für den Schulverein aufrief, da erwies es sich, daß die bisher geleistete Aufklärungsarbeit auf fruchtbaren Boden gefallen war, daß das Verständnis für die Notwendigkeit der Schutzarbeit am Volkstum bereits in weiten Kreisen wach geworden war. In wenigen Monaten wurden nicht weniger als drei Millionen Kronen an freiwilligen Spenden gesammelt.

Neun Jahre nach der Gründung des „Wiener Schulvereins“ entstand in Graz der Schutzverein „Südmark“, der nach fünfundzwanzigjährigem Bestehen bereits über mehr als hunderttausend Mitglieder verfügte und durch planmäßige Ansiedlung von deutschen Bauern im Gebiete der deutschen Südmark, durch Erhaltung von Liegenschaften im Volksbesitz und nicht zuletzt durch die Gründung von Genossen-

schaften und von Vorschußkassen den Grund gelegt hat für die Stärkung und das Wachstum des deutschen Volkstums in jenen Gebieten, die in den schicksalsschweren Jahren nach dem Zusammenbruch Treue mit Treue vergalten, indem sie mit dem Stimmzettel und mit der Waffe in der Hand gegen ihre Losreißung vom deutschen Mutterlande sich zur Wehr setzten.

Es ist **kein** Zufall, daß die Schutzarbeit für das deutsche Volkstum von Oesterreich seinen Ausgang genommen hat. Hier, in der deutschen Ost- und Südmark, wo Deutsche in engster Berührung und Vermischung mit fremdem Volkstum zu leben gezwungen waren, wo gleichzeitig staatspolitische Rücksichten oft zu scheinbaren oder auch tatsächlichen Benachteiligungen des Deutschtums führten, und wo anderseits die Propaganda fremder Nationalitäten wirksam wurde, hier mußte zuerst die Erkenntnis reifen für die Notwendigkeit, über alle staatspolitischen Hemmungen und Hindernisse hinweg den Schutz und die Pflege des eigenen Volkstums zielbewußt durchzuführen, als die Grundlage und wichtigste Voraussetzung für die Erhaltung der Nation und ihrer Stellung in Europa. Und in der Tat: Erst viel später als in Oesterreich konnte diese Schutzarbeitsbewegung in Deutschland Fuß fassen, wo man nach dem siegreichen deutsch-französischen Kriege und nach der Gründung des Reiches über der Freude an der neuen, wiedergefundenen Form nur zu leicht geneigt war, ihren wichtigsten Inhalt, die Nation selber und ihre Lebensnotwendigkeiten, zu vergessen.

Inzwischen haben Krieg und Zusammenbruch gezeigt, daß staatspolitische Formen wohl vergänglich sein können, daß aber die sich ihrer selbst bewußte Nation ein Ewiges darstellt, das keine Macht der Welt, keine noch so harte Brutalität sogenannter Siegerstaaten vernichten kann. „In dem gleichen Augenblick, in dem wir unseren bisherigen Staat verlieren, gewinnen wir unser Volk," so schrieb in den Tagen des Zusammenbruches einer der Führer der deutschen Schutzarbeit, gleichzeitig eine Antwort gebend auf die in der Zeit des Glanzes und Glückes von besorgten Volksführern immer wieder gestellte Frage: Erwacht ein Volksbewußtsein der Deutschen auf dem Wege über Macht und Ansehen oder durch Zusammenbruch und Läuterung in Schicksalsnot?

Zusammenbruch und Schicksalsnot haben aus den Deutschen im Reich, in Oesterreich und in der ganzen Welt eine nationale Einheit erstehen lassen, eine sich der Zusammengehörigkeit aller ihrer Teile bewußte Nation im umfassendsten Sinne dieses Wortes. Völkische Not und die Härte des Schicksals haben aber gleichzeitig auch die Erkenntnis zum Gemeingut aller Deutschen werden lassen, daß nur das **lebendige Bewußtsein** der eigenen Volkheit, daß nur bewußte Pflege, sorgsamster Schutz und festestes Zusammenhalten aller Einzelteile das deutsche Volkstum vor dem völligen Untergang retten können; vor einem Untergang, den ringsum an den Grenzen des deutschen Siedlungsgebietes trotz Locarno und Völkerbund noch wie vor haßerfüllte Feinde des deutschen Volkes mit Eifer betreiben. Für diese, für die Zukunft des deutschen Volkes entscheidende wichtige Aufgabe, den Boden vorbereitet zu haben, ist einzig und allein das Verdienst der deutschen Schutzvereine in Oesterreich und im Reiche. Anlaß genug für jeden volksbewußten Deutschen, den 50. Jahrestag ihrer Gründung festlich zu begehen. Mit stolzer Freude über das in der Vergangenheit Geleistete und Erreichte und mit starker Zuversicht für die Zukunft.

Silesius.

Besuch in Helsingfors.

Helsingfors, 2. Juni. (Pat.) Am Sonnabend ist hier mit dem Schiffe „**Pulaski**" eine polnische Ausflugsgruppe eingetroffen, der u. a. angehören: Vizeminister **Starzyński**, der Direktor des diplomatischen Protokolls **Romer**, Finanzberater **Devey**, Departementsdirektor **Nosowicz**, der Posener Stadtpräsident **Ratajski** und der Bischof **Okoniewski**. Die Gäste wurden von dem Gesandten **Charwat** und Mitgliedern der Gesandtschaft, sowie dem Chef des diplomatischen Protokolls, **Nykopp**, begrüßt. Eine Militärkapelle, die zugleich Rückwanderer begrüßte, spielte die finnische, amerikanische und die polnische Nationalhymne. Die Gäste besichtigten Stadt und Umgegend, worauf ein Empfang in den Sälen der Gesandtschaft stattfand. Um 1 Uhr mittags trat „Pulaski" seine **Rückreise nach Danzig** an.



Ein neues Bild des Kronprinzenpaares.

Am 6. Juni feiert der deutsche Kronprinz, der sich vor 25 Jahren mit der damaligen Herzogin Cäcilie von Mecklenburg vermählt hat, das Fest der Silbernen Hochzeit. Aus der Ehe entsprossen sechs Kinder: die Prinzen Wilhelm, Louis Ferdinand, Hubertus und Friedrich und die Prinzessinnen Alexandrine und Cäcilie.

Dem Volkstumsgedanken gehört die Zukunft.

Reichsaußenminister Curtius spricht in Stuttgart.

Auf der Jahresversammlung des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart ergriff Reichsminister Dr. **Curtius** das Wort zu eingehenden Ausführungen über das gemeinsame Arbeitsgebiet zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Deutschen Auslandsinstitut:

„Der amtlichen Betreuung des Auslandsdeutschtums sind naturgemäß in mehrfacher Hinsicht enge Schranken gezogen. Die materielle Hilfe, die das Reich bei dem Ernst der wirtschaftlichen Lage für die auslandsdeutschen Kultureinrichtungen beizusteuern vermag, ist nur bescheiden im Vergleich zu dem, was **andere Länder** für ihre auslandskulturellen Zwecke aufwenden. Wenngleich wohl die Deutschen im Auslande ihren kulturellen Besitzstand sogar noch erweitern konnten, so war das nur möglich infolge der spontanen Tätigkeit der privaten Deutschtumsverbände. Gleich dem reichen Kapital an Vertrauen und Achtung, das sich das Institut bei allen Auslandsdeutschen erworben hat, ist seine Arbeit auch für die Heimat in hohem Maße fruchtbar geworden. Es hat weitesten Kreisen unseres Volkes ein immer klareres und reiches Bild von der **Fülle deutschen Lebens** vermittelt, das über die ganze Erde verstreut ist. Seinen unausgesetzten Bemühungen ist es in erster Linie zu danken, daß das Bewußtsein von der **Einheit** und dem Wert des deutschen Volkstums im Auslande immer tiefer Wurzel in unserem Volke zu schlagen beginnt.

Ich glaube, daß dem **Volkstumsgedanken** die Zukunft gehört. Wir Deutschen dürfen ihn mit gutem Gewissen auch anderen Nationen gegenüber vertreten. Denn der echte Volkstumsgedanke schließt fremdes Volkstum keineswegs aus, sondern fordert es geradezu. Erst aus dem Neben- und Miteinander verschiedener Volkstümer ergibt sich die übergeordnete Idee des Menschentums. Die Erkenntnis, daß eine **Zusammenarbeit des Volkstums** verschiedener Prägung möglich ist, und die Durchdringung der politischen Praxis mit dieser Erkenntnis ist eine der Voraussetzungen für eine wirkliche Befriedung und gedeihliche Entwicklung Europas.

Inzwischen freilich dürfen und wollen wir gegenüber den harten Gegebenheiten der Umwelt nicht vergessen, daß der Begriff „**Deutschtum im Auslande**" zwar im gewöhnlichen Sprachgebrauch und für die praktische Arbeit Ihres Instituts eine Einheit bedeutet, leider aber keineswegs in politischem Sinne. Kein deutscher Außenminister wird die Tatsache übersehen können und wollen, daß in Europa außerhalb der Grenzen des Deutschen Reichs **etwa neun bis zehn Millionen Angehörige des deutschen Sprach- und Volkskörpers als nationale Minderheiten** unter fremden Staatsvölkern leben. Wenn ich die Frage der nationalen Minderheiten hier kurz berühre, so betone ich, daß diese Frage keineswegs eine ausschließlich oder überwiegend deutsche Frage ist.

Seit den Friedensverträgen beläuft sich die **Gesamtzahl der nationalen Minderheiten** in Europa bei vorsichtiger Schätzung auf insgesamt **etwa 35 Millionen Seelen**. Den Minderheiten sind ihre Rechte ausdrücklich in besonderen **Minderheitenschutzverträgen** bestätigt worden. Leider muß festgestellt werden, daß diese **Verträge in der überwiegenden Mehrheit noch fern von ihrer Erfüllung** sind. Die Entwicklung der letzten Jahre hat gezeigt, daß die **Minderheiten in einem unaufhörlichen schweren Kampf um die Verteidigung ihrer Rechte stehen**. Die Minderheiten denken nicht daran, die Staaten, in denen sie leben, innerlich aushöhlen zu wollen. Sie haben vielmehr als klar ausgesprochenes Ziel lediglich die national-kulturelle Entwicklungsfreiheit im Rahmen der Staatsgemeinschaft. Es muß mit der Zeit möglich sein, eine befriedigende Synthese zwischen den Interessen der Minderheiten und dem Staatsganzen zu finden. Die öffentliche Meinung der Welt ist immer entschiedener davon überzeugt, daß nur **zufriedengestellte Minderheiten** mit innerer Bereitwilligkeit ihre Pflichten gegenüber dem Staate erfüllen und ein wichtiger Faktor für Aufrechterhaltung und Förderung guter Beziehungen zu auswärtigen Staaten sein werden.

Hier fällt auch dem **Völkerbund** eine wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe zu. Nicht umsonst hat mein Amtsvorgänger, der in klarer Voraussicht der kommenden Entwicklung ein **warmherziger Anwalt der Rechte der Minderheiten war**, den Völkerbund immer wieder an seine Pflichten erinnert. Ich für meine Person bin ebenso wie mein Amtsvorgänger jederzeit bereit, an Lösungsmöglichkeiten **mitzuwirken**.

Zum Schluß richtete Dr. **Curtius** im besonderen ein Wort an die **Reichsdeutschen im Auslande**. Nach wie vor werde die vornehmste Aufgabe des Auswärtigen Amtes und der Vertretungen im Auslande sein, den **Landsleuten Schutz und Hilfe** angedeihen zu lassen. Im Sinne echter Volksgemeinschaft sei aber der Geist einmütigen Zusammenwirkens zwischen den amtlichen Vertretungen und den einzelnen Deutschen oder ihren Vereinen erforderlich. Auch hier werde jeder durch beharrliche und treue Alltagskleinarbeit zeigen müssen, daß echtes Gemeinschaftsgefühl gegenüber allen Deutschen und ein **fester Glaube an die Zukunft des deutschen Volkstums** in ihm lebendig sei. Wer sich zurückversetzt in die Zeiten des früheren Zustandes, müsse das Zusammenwachsen aller deutschen Volkssplitter und die dauernde Vertiefung und **Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls** wie ein Wunder betrachten. Dieser Bewegung werde die Zukunft gehören."

Im Laufe des Festaktes wurden mehrere Ehrungen vorgenommen. Eine Ehrenurkunde wurde u. a. dem Domherrn **Josef Klinke** in Posen überreicht. Der „Deutsche Ring", die höchste Ehrung des Deutschen Auslands-Instituts, wurde dem früheren Handelssekretär der Vereinigten Staaten, **Charles Nagel**, und Dr. **Eckener** verliehen.

„Graf Zeppelin" in Lakehurst.

Im schweren Sturm.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Sonnabend kurz vor 6 Uhr 30 Minuten (12 Uhr 30 Minuten MEZ.) auf dem Flugplatz Lakehurst glatt gelandet.

Lakehurst, 31. Mai.

Um 7.25 Uhr (12.25 Uhr MEZ.) berührte die Gondel des Luftschiffs den Boden, auf den ein dickes Polster niedergelegt war, um Beschädigungen zu verhüten. Die Landungsmanöver gingen rasch von statten. Um 7.35 Uhr wurde das Luftschiff am Ankermast festgemacht.

Heftige Gegenwinde bei der Landung

Neuyork, 31. Mai.

Nach einem Funkspruch des „Graf Zeppelin" befand sich das Luftschiff um 4.05 Uhr Neuyorker Zeit, das ist 9.09 Uhr MEZ., bereits über der Delaware-Bai auf der Höhe des Fenwick-Feuerschiffes, also knapp 150 Kilometer südlich von Lakehurst. In Lakehurst sind alle Vorbereitungen zur Landung beendet. Alle Zufahrtstraßen sind noch verstopft. Von Neuyork und Philadelphia treffen ununterbrochen Sonderzüge ein. Bei der Landung wird das Luftschiff mit heftigen Gegenwinden zu rechnen haben, wie die letzten Wetterberichte besagen. Sollte sich der Wind als zu stark erweisen, so wird der „Graf Zeppelin" lediglich an dem neuen Ankermast festgemacht und nicht, wie ursprünglich geplant, in die Halle gezogen werden.

150 000 Fahrkilometer.

Friedrichshafen, 31. Mai.

„Graf Zeppelin" begeht heute, am dreizehnten Tage seiner Amerikafahrt, das in der Geschichte der Luftfahrt **beispiellose Jubiläum**, seit seiner Jungfernfahrt im Herbst 1928 insgesamt 150 000 Kilometer Fahrt gemacht zu haben. Diese 150 000 Kilometer sind mit der Landung in Lakehurst erreicht, wo die Landungsmannschaft der amerikanischen Marineluftfahrt das Einholen des deutschen Luftschiffs an dem neuen fahrbaren Ankermast vornimmt. Auf dem Flugplatz sind u. a. Vertreter der deutschen Regierung, der Hamburg-Amerika-Linie, der Goodyear-Zeppelin-Corporation, mit ihnen Dr. Eckeners Sohn Knut, ferner der Polarflieger Wilkins mit Frau und ganze Scharen Zeitungsberichterstatter eingetroffen. Das Luftschiff steht in Funkverbindung mit Lakehurst, dem es sich mit der **Reisegeschwindigkeit von 120 Kilometern in der Stunde** nähert. Auch die Funkstelle Friedrichshafen empfing von der Bordstation des „Graf Zeppelin" einen unmittelbaren Funkspruch. Danach stand das Luftschiff heute morgen 5 Uhr unserer Zeit 100 Kilometer nördlich Kap Hatteras und kündigte sein Eintreffen in Lakehurst für gegen 11 Uhr vormittags unserer Zeit an. „Graf Zeppelin" hatte zu diesem Zeitpunkt noch 500 Kilometer zurückzulegen. An Bord ist alles wohl.

Die Landung.

Nach Erledigung der Zollgeschäfte begaben sich die Fahrgäste des „Graf Zeppelin" bis zu der Abfahrt des Sonderzuges, der sie nach Neuyork bringen soll, in die Wartehalle. **Eckener** erschien im Pressezimmer und bat die Pressevertreter, ihre Fragen möglichst kurz zu fassen. Er war offensichtlich sehr müde und machte einen **weit abgespannteren Eindruck** als nach den **früheren Fahrten**. Er ließ sich auf einen Stuhl hinsinken und teilte, meist durch Vermittelung des Dolmetschers, über den Verlauf der Fahrt folgendes mit:

Gestern abend, etwa um 20.30 Uhr, geriet das Luftschiff in die schwerste Sturmbö, die es je erlebt hat. Sie war sogar schlimmer als der Sturm, der bei der ersten Transozeanfahrt im vergangenen Jahr den Flossenbezug anriß. Es wehte zunächst ein 45-Kilometer-Wind. Plötzlich setzte ein Nordwest von 65 Stundenkilometern ein. Das Luftschiff stampfte wie ein Schiff in schwerster See; jedoch ist kein einziger Fahrgast erkrankt, und es wurde kein Schaden angerichtet. Zwei Minuten, nachdem wir in den Sturm hineingeraten waren, erhielten wir durch Funkspruch die Warnung des Wetterbüros in Washington, daß ein solcher Sturm zu erwarten sei. Wir nahmen von Pernambuco unmittelbaren Kurs auf Lakehurst, statt auf Havanna, weil wir über Kuba starke Gegenwinde angetroffen hätten. Wir befürchteten, daß wir unter diesen Umständen nicht mit unserem Brennstoff bis Lakehurst kommen würden. Das Luftschiff hatte bei der heutigen Ankunft in Lakehurst noch Brennstoff für 30 Stunden. Infolge des Regens in Pernambuco war das Gewicht des Luftschiffes so stark erhöht worden, daß wir vier Tonnen Brennstoff weniger als ursprünglich beabsichtigt, mitnahmen. Der „Graf Zeppelin" wird am Montag, 9 Uhr, die Rückreise nach Sevilla antreten.

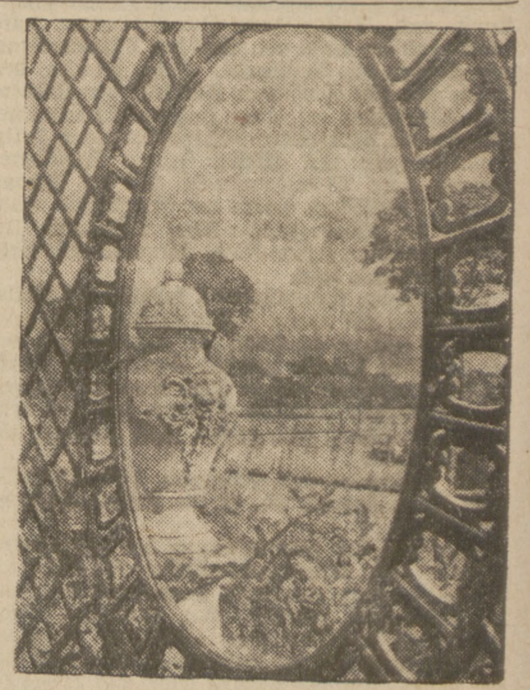
Aus dem Loggbuch Dr. Eckeners ergibt sich, daß der „Graf Zeppelin" auf dieser Fahrt bisher 13 400 Seemeilen in 204½ Flugstunden zurückgelegt hat.

Einzelheiten der Landung.

Lakehurst, 1. Juni.

Ungeachtet des heftigen Windes vollzog sich die bereits kurz gemeldete Landung des deutschen Luftschiffes fast mit der Genauigkeit eines Uhrwerks. Nachdem das Luftschiff kurz nach 7 Uhr in Sicht gekommen war, näherte es sich rasch dem Platz, zog eine große Schleife über dem Flugfeld und blieb dann in kurzer Entfernung von dem beweglichen Landungsmast in der Luft stehen, wobei die Spitze gegen den Wind gerichtet war. Dann begannen die eigentlichen Landungsmanöver. Das Luftschiff ging ruckweise nieder, wobei abwechselnd der Bug und das Heck gesenkt wurden. Das Manöver wurde von Dr. Eckener **persönlich geleitet**. Etwa 22 Minuten nach 7 Uhr ergriffen die Haltemannschaften die Landungstaue, und drei Minuten später berührte die Gondel ein auf dem Boden ausgebreitetes Polster. Die große Fahrt war beendet. Die Mannschaften zogen jetzt das Luftschiff zu dem beweglichen Landungsmast, und es dauerte nur zehn Minuten, bis der gewaltige Luftriese fest und sicher vor Anker lag. Dabei ereignete sich leider ein Unfall. Ein amerikanischer **Seemann** erlitt bei den Bergungsarbeiten eine Verletzung, die zunächst sehr bedrohlich aussah. Als die Spitze des Luftschiffes sich bei einem Windstoß hob, wurde er **zehn Meter hoch mitemporgerissen** und schlug dabei gegen eine Stahlstrebe. Blutüberströmt mußte er fortgetragen werden. Die Verletzung scheint jedoch glücklicherweise **nicht allzu ernster Natur** zu sein. Es war zunächst beabsichtigt, daß die Fahrgäste bereits hier die Gondel verlassen und in bereitstehenden Kraftwagen zu dem provisorischen Zollamt gebracht werden sollten. Mit Rücksicht auf den starken Wind wurde dieser Plan aber aufgegeben, und die Fahrgäste blieben an Bord, bis das Luftschiff von dem riesenhaften Raupenschlepper, auf dem der Landungsmast angebracht war, in die Luftschiffhalle geschleppt worden war.

Von der Abfahrt von Pernambuco bis zu dem



Ein photographisches Filigran.

Blick auf den Park von Sanssouci durch ein Oval des Schloßornaments.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 2. Juni.

Ein Weg kann nur helfen, wenn man ihn geht. Der kleinste Schritt auf dem Wege bringt weiter als das längste Denken über ihn, als die inbrünstigste Andacht vor ihm. Rittelmeyer.

Die „Sauberkeitswoche“ in Posen.

Für die heute beginnende Posener Sauberkeitswoche hat die Polizei außer den in der Sonntagsausgabe erwähnten noch folgende Gebote herausgegeben:

1. In Friseurgeschäften aller Art hat die allergrößte Sauberkeit zu herrschen. Alle gebrauchten Gegenstände sind nach Gebrauch sofort zu reinigen, um ansteckenden Krankheiten vorzubeugen. Jeder Kunde soll mit frischer Wäsche bedient werden.

2. In öffentlichen Lokalen, wie Restaurationen, Ausschankstätten, Kaffes und Konditoreien müssen die Gläser und alle anderen Trinkgefäße nach jedem Gebrauch mit fließendem Wasser gereinigt werden. Die Tische sind stets sauber zu decken. An sichtbaren Stellen sind möglichst viele Spucknäpfe anzubringen.

3. Alle Lager, die zur Aufbewahrung von Lebensmitteln aller Art dienen, müssen peinlichste Sauberkeit aufweisen. Sämtliche Behälter, Kisten usw., die zur Verpackung von Lebensmitteln aller Art dienen, müssen entsprechend gehalten werden, damit die Kundschaft mit gesunden Lebensmitteln bedient wird.

4. In allen öffentlichen Lokalen und Geschäften sind in entsprechender Anzahl Spucknäpfe hinzustellen, damit niemand auf den Boden zu spucken braucht. Die Näpfe sind mit Wasser gefüllt zu halten und sollen ansteckenden Krankheiten vorbeugen.

5. Halte deine Kleidung und insbesondere deine Wohnung sauber, da der Schmutz viel dazu beiträgt, Krankheiten zu erregen und fortzupflanzen. Durch Schmutz entstehen allerlei Würmer und Ungeziefer, die die Krankheitserreger erzeugen.

7. Vernichte allerlei Getier, wie Ratten, Mäuse und alles Ungeziefer, ehe es sich verbreitet hat, und du trägst viel dazu bei, dein eigenes Wohl zu bessern.

In diesen Tagen werden in sämtlichen öffentlichen Lokalen besondere Besichtigungen veranstaltet werden. Alle Bäckereien, Restaurationen, Kaffees usw. werden von besonderen fliegenden Kommissionen untersucht und die Besitzer auf die etwaigen Mängel aufmerksam gemacht werden. Zu bemerken ist hierbei, daß nach Ablauf dieser sogenannten Lehrwoche strenge Strafen für Nichteinhaltung der Vorschriften verhängt werden. Für jeden einzelnen Bürger ist es deshalb von besonderer Wichtigkeit, sich mit den Vorschriften vertraut zu machen, um nachher nicht für jede Kleinigkeit „einen Zloty“ zahlen zu müssen. --b.

*

In den bisher veröffentlichten Geboten vermissen wir eins, das sich gegen eine in Posen ganz besonders weit verbreitete, von uns schon oftmals bekämpfte Unsitte wendet: das Ausspeien auf die Straßen, das die Straßen mit gefährlichen Bazillen erfüllt und auf jeden von der Kultur auch nur etwas beleckten Menschen ekelerregend wirkt. Man wird lange vergeblich suchen, um eine Großstadt zu finden, in der diese verderbliche Unsitte so festen Fuß gefaßt hat wie im letzten Jahrzehnt in der Großstadt Posen.

Heimatfest.

In unserer Zeit der Heimatlosigkeit und des Ringens um die Heimat ist es doppelt zu begrüßen, daß in vielen Kirchengemeinden das jährliche Heimatfest zur festen Sitte geworden ist. So feierte die Posener St. Matthäigemeinde schon ihr 8. Heimatfest, das stets auf den Himmelfahrtstag gelegt wird. Dieses Mal war es nach Bnin gelegt worden, so daß neben den zahlreichen Gästen nicht nur aus der Matthäigemeinde, sondern aus ganz Posen, auch die Bniner Gemeinde daran teilnehmen konnte. Auch Konsul Dr. Schwarz und Gemahlin waren als Gäste erschienen.

Im Festgottesdienst am Vormittag in der schön geschmückten, traulichen Bniner Kirche wies Pastor Brummack hin auf die himmlische Heimat, an die uns bei aller heißen Liebe und Treue für die irdische Heimat das Gedenken an die Himmelfahrt Jesu besonders mahnen soll. Vorträge des Matthäikirchenchors unter Leitung des Vereinsdirigenten Kroll und des Bniner Posaunenchors, dazu ein Geigensolo mit Orgelbegleitung gestalteten den Festgottesdienst auch musikalisch zu einer erhebenden Feier. In der Mittagspause lernten die Posener Gäste ein schönes Wahrzeichen unserer Heimat kennen: das berühmte Kurniker Schloß mit seinem in Maienpracht prangenden Park. Der Nachmittag vereinte wieder beide Gemeinden in dem am Bniner See gelegenen Dorf Weißensee auf dem Grundstück des Herrn Müller. Der Ortspfarrer erzählte interessante Einzelheiten aus der alten Chronik der Bniner Kirchgemeinde. Der Matthäikirchenchor und der Bniner Posaunenchor trugen frohe und ernste Heimatweisen vor. Das Fest klang mit der Vorführung des Laienspiels „Christofferus“ von Otto Bruder durch den Posener Jungmännerverein aus.

Was schenke ich zur Einsegnung?

Da nach der neuen Ordnung in wenigen Tagen, d. h. meist am Trinitatissonntag, Sonntag nach Pfingsten, die Konfirmation der evangelischen Jugend unseres Gebietes stattfindet, beschäftigen sich gewiß viele mit dieser Frage, um den Kindern ihre Freundes- und Bekanntenkreises eine rechte Freude zu machen. Nicht jeder kann wertvollen Schmuck oder sonstige Luxusgegenstände als Geschenk wählen, auch entsprechen diese oft nicht dem Sinn und der Bedeutung des Tages, ja sind sogar zu vermeiden, da die Fülle derartiger Geschenke das junge und auch für äußere Eindrücke recht empfängliche Gemüt von der Weihe des ernsten Tages ablenken. Blumen, die gewiß jeden, auch den bescheidensten Konfirmationstisch schmücken sollen, und die uns der Sommer in so reicher Fülle schenkt, sind leider allzu vergänglich. So bleibt vielleicht als wertvollstes Geschenk gerade für die Konfirmation das Buch.

Mancher unter uns denkt vielleicht noch mit Schrecken an die zwar mit Prachteinbänden und wertvollen Bildern versehenen, aber sonst höchst langweiligen Bücher, Abhandlungen und Gedichtssammlungen, die sich auf seinem Konfirmationstisch stapelten, und die er nachher nie wieder zur Hand genommen hat. Glücklicherweise sind wir mit unserer reichen Literatur der Gegenwart besser dran. Der Konfirmand soll nach seiner Schulbibel zunächst einmal eine schöne eigene Bibel erhalten. Die alte Lutherübersetzung liegt heute in mancher wertvollen Ausgabe vor, vor allem die neue Rudolf Schäferbibel mit ihren 350 Bildern, von denen auch das Sächsische Schmucktestament bereits eine Fülle birgt. Aber daneben sind auch die Uebersetzungen von Menge, Wiese und Albrecht zu empfehlen, und ein Kind mit plattdeutscher Muttersprache wird gewiß auch an dem neuen plattdeutschen Testament seine Freude haben. Neben der Bibel und dem Neuen Testament wünscht sich das Kind ein eigenes Gesangbuch. Unter der Fülle von geschmackvollen Ausführungen des neuen Gesangbuches ist die Wahl gewiß nicht schwer.

In der schönen Literatur fällt unser Blick zunächst auf die Lebensbilder, die sich für die Jugend besonders eignen und von denen uns auch die letzten Jahre eine rechte Auswahl beschert haben. Wir kennen hier nur für die Jungen das Flexbuch „Wer Gottes Fahrt gewagt“ oder „Trutz Tod“, des jungen Hünefeld Werden und Weg. Für die Mädchen dürfen wir etwa an das Lebensbild der jungen Pfarrfrau Elfriede Friedrich „Magd und Königin“ oder an „Karen Jeppe“ von J. M. Sick erinnern. Das Jubeljahr der augsburgischen Konfession soll auch unsere Jugend in jene Zeit vor 400 Jahren zurückversetzen. Kaum ein Roman ist dazu besser geeignet, als die „Wittenbergisch Nachtigall“ von Wilhelm Kotzde, der uns soeben auch einen wundervollen Roman aus dem 30jährigen Kriege „Der Reiter Gottes“ geschenkt hat.

Unsere Jungen und Mädchen sollen vor allen Dingen auch ihre Heimat immer besser kennen und lieben lernen. Neben Gustav Freytags Romanreihe „Die Ahnen“ und dem unverwüstlichen „Soll und Haben“ dürfen wir hier auch unsere eigenen Dichter der Gegenwart wie Franz Lüdtke, Friedrich Just, Friede H. Kraze und andere nennen, deren Schaffen ganz besonders uns und der Zukunft unserer Kinder gilt.

Selbstverständlich sind dies nur ganz wenige Vorschläge, die nur ein kleines Gebiet der überaus reichen, für Konfirmationsgeschenke geeigneten Literatur streifen. Aber diese kurzen Hinweise werden vielleicht ein wenig dazu helfen, die richtige Antwort auf die sorgenvolle Frage zu geben: Was schenke ich zur Einsegnung? pz.

Bauernregeln für Juni.

Bläst der Juni ins Donnerhorn, so bläst er ins Land das liebe Korn. — Medardus gibt keinen Frost mehr her, der dem Weinstock gefährlich wär'. — Die vier Tage um die Sonnenwende zeigen die Monatswinde bis zu Michaelis an. — Die Menschen und Juni-Wind, die ändern sich geschwind. — Juni trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß. — Ist Corporis Christi (24.) klar, bringt es uns ein gutes Jahr. — Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — O heiliger Veit (15.), o regne nicht, daß es uns nicht an Gerst' gebricht. — Nicht kalter, trockener Nordwind im Juni ist gut, wie bekannt; man sagt, er wehe Korn in das Land. — Regen am St. Vitustag die Gerste nicht vertragen mag. — Prophetische Bauernregeln sind ferner: Wie's Wetter zu Medardustag fällt, es bis zu Mondes Schluß anhält. — Was St. Medardus für Wetter hält, solch Wetter auch in die Ernte fällt. — Regnet's am St. Barnabas (11.), schwimmen die Trauben bis ins Faß. — Vor dem Johannistag keine Gerste man loben mag. — Wenn der Kuckuck noch lang nach Johanni schreit, ruft er Mißwachs und teure Zeit. — Regnet's am Siebenschläfertag (27.), man sieben Wochen Regen erwarten mag.

× **Was versteht man unter „Artikel ersten Bedarfs“?** Die Industrie- und Handelskammern bemühen sich gegenwärtig, von den Behörden eine genaue Umschreibung des Begriffes des Artikels des ersten Bedarfs zu erlangen. Diese Frage ist vor allem wegen der Tatsache von allgemeiner Bedeutung, daß Artikel ersten Bedarfs erhebliche Steuervergünstigungen genießen. Der Begriff des Artikels ersten Bedarfs ist bisher nicht festgestellt, so daß jede Steuerbehörde ihre eigene Ansicht hierüber hat und von vielen nur unentbehrliche Lebensmittel als Artikel ersten Bedarfs betrachtet werden, während die Wirtschaftsorganisationen sich darum bemühen, daß auch gewisse Sorten Kleidung, Wäsche und Schuhwerk unter den gleichen Begriff fallen.

× **Zur Vermeidung von tödlichen Kreuzotterbissen** dienen Kindern und Erwachsenen folgende Regeln: 1. Nicht barfuß gehen durch unbekannte Waldreviere, namentlich nicht durch Heidelbeerkraut. 2. Nach dem Biß die Wunde möglichst aussaugen oder kräftig unterbinden mit Bindfaden oder Taschentuch. 3. Das Gift ausspülen durch reichlichen Genuß von Rum oder Kognak. Nach der Statistik ist von 20 Gebissenen nur einer gestorben, mann braucht deshalb nicht allzu verzweifelt zu sein, jedenfalls aber recht vorsichtig.

× **Keine Bäckereien mit anschließender Wohnung.** Das Innenministerium hat den Wojewodschaftsämtern neuerlich ein Rundschreiben zugesandt, in dem eine Kontrolle der Bäckereien empfohlen wird, um festzustellen, ob die Verfügung, daß eine Bäckerei nicht mit einer Wohnung verbunden sein darf, eingehalten wird. Aus hygienischen Gründen darf zwischen einer Bäckerei und der Wohnung des Bäckers keine Verbindung bestehen. Wo Werkstatt und Wohnräume zusammenhängen, müssen die Räume voneinander getrennt werden.

× **Vorsicht beim Kornblumenpflücken.** Die Kurnblumen blühen und werden besonders von der Jugend gern gepflückt. So hübsch sich nun auch die kleinen blauen Blumen ausnehmen, wenn sie, zu einem Kranze gewunden, einen blonden Kinderkopf schmücken, so ärgerlich und schädigend ist es auf der anderen Seite für die Besitzer der betroffenen Felder, wenn die Kinder, mitunter auch Erwachsene, oft tief in die Getreideäcker hinein auf die Kornblume Jagd zu machen. Da dem Besitzer das Verfolgungsrecht zusteht, so möchten wir schon aus diesem Grunde vor einem unberechtigten Betreten der Felder warnen, denn die Unannehmlichkeiten, die aus der Nichtbeachtung selbstverständlicher Gebote entstehen können, sind oft recht kostspielige.

× **Pfingstsprüche,** aus der Weisheit des Volkes entstanden, gibt es mancherlei. So sagt man: Wenn es am Pfingstsonntag regnet, dann regnet es noch sieben Tage, was auch vielfach zutrifft; denn wenn im Frühjahr einmal Regenwolken da sind, so bleiben sie gewöhnlich eine ganze Zeit. Das Volk aber prophezeit noch viel weiter hinaus: „Nasse Pfingsten — helle Weihnachten“, so sagt der kundige Landmann. Sehr richtig ist der Spruch: „Zu Pfingsten hat der Bauer am wingsten“, d. h. am wenigsten. Denn um diese Zeit hat er so ziemlich all seinen Vorrat aufgebraucht: das Futter für das Vieh, die Kartoffeln gehn zu Ende, ebenso der Vorrat vom letzten Schweineschlachten, und so muß er nun auf neue Ernten warten, muß obendrein tapfer arbeiten auf Feld und Wiese, im Stall und in der Scheune. Somit läßt sich der Spruch auch so deuten, daß der Bauer zu Pfingsten am wenigsten Zeit hat.

× **Geschäftsschließung anmelden!** Nach den Gewerbevorschriften müssen die zuständigen Behörden nicht nur vor der Eröffnung eines neuen Geschäftes benachrichtigt werden, sondern auch von der Schließung eines Geschäftes. An die letztere Vorschrift denken die wenigsten Geschäftsinhaber und setzen sich so Unannehmlichkeiten und Strafen aus. Abgesehen von den hohen Geldstrafen bis zu 1000 Zloty, ist der Geschäftsinhaber auch weiterhin zum Zahlen der Steuern verpflichtet. Im eigenen Interesse müßten also die Kaufleute daran denken, bie Aufgabe eines Geschäftes abzumelden.

Humor der Völker.

Der grimmige Humor der Angelsachsen. — Der Geiz der Schotten. — Die Einfalt bei den Schweden. — Berliner Witz und sächsische Dialektkomik.

Musik ist international, heißt es. Und doch geht uns das Bambam, Bambam, Bambam der Negertrommeln, das Quietschgedudel chinesischer Opernmusik nicht ein. Humor ist vielleicht auch international. Jedenfalls wird in den Kinos aller Welt über lustige Dinge gelacht und besonders wird über Chaplin gelacht, gegrinst, geschmunzelt, wie über keinen zweiten Menschen, wir lachen über amerikanische, englische, schwedische, jiddische, sächsische Witze, ohne zu bemerken, wie spezifisch jedes Volkes Humor ist. An einigen Beispielen sei die Verschiedenheit des Witzhumors aufgezeigt.

Als einer der besten amerikanischen Witze wurde dieser in einem Wettbewerb befunden: Ein Einbrecher dringt im Hause eines Boxerchampions ein. Der Weltmeister hört den ungeschickten Dieb, geht ins Zimmer, packt ihn, wirbelt ihn umeinander, daß sich dem armen Teufel alle Sehnen dehnen, daß alle Gelenke sich biegen, alle Knochen knacken, bis er endlich bittet: „Ach, wollen Sie nicht die Polizei rufen, mein Herr?“

Typischer als dieser preisgekrönte Witz erscheint für Amerika folgender: Ein Mann wurde in einer Neuyorker Straße bewußtlos aufgefunden. Er kommt einszweidrei ins Spital, wird entkleidet und fliegt auf den Operationstisch. Da bemerkt die Krankenschwester, daß ihm eine Papptafel am Halse hängt. Darauf steht: „Teile dem Anstaltsarzt mit, daß dies ein Epilepsieanfall ist und keine Blinddarmentzündung. Blinddarm wurde mir schon zweimal entfernt.“

Für einen guten englischen Witz kann man diesen nehmen: Der Mann sitzt im Büro. Der Freund tritt ein: „Freue dich, deine Mutter ist tot!“ Darauf der Mann: „Mensch, bring' mich nicht zum Lachen, ich hab' eine aufgesprungene Lippe!“

Auch dieser ist ein echt englischer: Ein Engländer und ein Amerikaner streiten sich über die Dauerhaftigkeit, Haltbarkeit und den Nutzen ihrer Geldschränke. Der Engländer erzählt, er habe einmal eine kleine Katze in seinen Geldschrank gesperrt, dann Holz, Kohle, Benzin und Oel ringsherum angebrannt und durch das Feuer den Schrank glühend gemacht. Nach der Abkühlung hat er den Schrank geöffnet — die Katze war gesund und munter. Der Amerikaner nickte, spuckte, steckte einen frischen Kaugummi in den Mund und erwiderte, er habe einmal einen Hahn in einen Geldschrank gesteckt und diesen bis zur Weißglut erhitzt. Der Engländer grinste: „Na, und als Sie den Schrank öffneten, da krähte wohl der Hahn?“ „Nein!“ erwiderte der Amerikaner und spuckte, „er war steif gefroren!“

Die Schotten sind bekannte Witzbolde. Ihr Humor — angeknüpft an ihren sprichwörtlichen Geiz — sieht etwa so aus: Auf einem Balken im Meere treiben zwei schiffbrüchige Matrosen. Der eine fängt in seiner Angst zu beten an: „Lieber Gott, ich habe deine Gebote oft verletzt, aber wenn ich gerettet werde, so verspreche ich dir, ich will —“ Da unterbricht ihn der andere hastig: „Vorsicht, Patrick, warte noch ein bißchen, ich glaube, ich sehe Land!“

Ein schwedischer Witz: Dagmar und Gunnar fahren über den Ozean. Dagmar erzählt den Tischgästen 1. Klasse beim Diner, wie oft sie beide schon über den Ozean gefahren sind, daß dies alles etwas Alltägliches für sie sei. Sie nennt sich und ihren großen breiten Gunnar Ozeanratten. Nachmittags Golf an Bord. Da fragt Ozeanratte Gunnar den Kapitän, auf die Rettungsringe deutend: „Sagen Sie, Kapitän, wozu brauchen Sie die vielen Automobilreifen auf dem Wasser?“ Die Schweden lieben es nämlich — ähnlich wie die Pommern —, sich selbst als dummschlau hinzustellen.

Eine berühmte schwedische Geschichte zur weiteren Charakterisierung: Ein junger Mann findet keinen Platz mehr im Feriensonderzuge. So stellt er sich vor den letzten Wagen und ruft mit der Stentorstimme eines Bahnbeamten: „Alles aussteigen — der letzte Wagen wird abgehängt!“ Im Nu leert sich der Wagen, der junge Mann hat nun Platz so viel er will. Er macht sich's bequem und wartet auf die Abfahrt. Er sieht den Stationsvorsteher vorbeischlendern und fragt: „Wann geht's denn eigentlich los?“ — „Ah, Sie sind der schlaue Herr, der die Passagiere damit genarrt hat, daß der Wagen abgekoppelt würde?“ — „Ja, der bin ich!“ lacht der Jüngling. „So, so,“ grinst der Vorsteher, „ein Beamter hörte Sie rufen, und da er glaubte, Sie gehören zur Aufsicht, so hat er den Wagen einfach abgehängt. Der Zug ist weg.“

Für den jiddischen Humor gilt diese Geschichte bezeichnend: Zwei russische Juden treffen sich auf dem Bahnhofe. „Wohin fährste?“ — „Nach Krakau.“ — „E großer Lügner bist doch du!“ schmunzelt der andere. „Willst mich glauben machen, daß du nach Lemberg fährst und sagst, fährst nach Krakau. Aber genau weiß ich, du fährst doch nach Krakau!“

Berlinisch ist folgender Scherz, dessen Verfasser nie ermittelt wurde. Dieses witzige Gedicht war auf die Tischplatte einer Berliner Weißbierstube geschrieben worden:

Ick sitze hier und esse Klops,
Uff enmal klopps.
Ick kieke, staune, wundre mir,
Uff enmal jeht se uff de Tier.
Nanu, denk ick, ick denk, nanu,
Jetzt isse uff, erscht war se zu —
Ick jehe raus und blicke —
Und wer steht' draußen? — Icke!

Ein sächsischer Witz sieht so aus: Zwei Männer sitzen in einem Konzert. Der eine versteht was von Musik, der andere nicht. Der eine sagt: „Enne schlechde Aggussdigg iss hier!“ Der andere schnüffelt und meint: „ch rieche nischd!“

„Schriftliche“ Scheidungsgründe.

Der versetzte Trauring und andere Ehekonflikte.

„— mit dem Zimmermädchen von Meyers Hotel. Ob sie sich geküßt haben, kann ich nicht beschwören. Aber der Ehebruch steht fest. Durch das Monogramm vons Taschentuch.“

*

„Für eine Wiederherstellung der ehelichen Gemeinschaft finde ich keine Worte. Ich bin meinem Mann eine treue Frau gewesen. Und steht diese Gemeinheit einzig da. Das war kein Ehemann, das war ein Schuft. Und sehe mich jetzt nach einem anderen um.“

*

„Was meine Frau betrifft, so können Sie sich diese an die fünf Finger abzählen. Ich war sieben Jahre mit ihr verheiratet, und sie hätte in dieser Zeit mich wenigstens richtig kochen können. Aber sogar ins Kino mußte ich allein gehen, weil sie nicht glauben konnte.“

*

„Für meine Kinder wird immer Brot. Der Mann mag jetzt diese Konkubine mit seinem Elend teilen. Ich ziehe zu meine Eltern. Ich verkehre nur noch mit dem Rechtsanwalt.

*

„Zuchthaus ist ein plausibler Scheidungsgrund, und über kurz oder lang kommt meine Frau auch auf diesen Zweig. Denn sie stiehlt, obwohl sie nicht vorbestraft ist. Soll ich so lange warten?“

*

„Der Mensch hat mich geschlagen, daß das Radio stehenblieb. Der Trauring ist seit Silvester versetzt, und für die Bettbezüge hat er kein Ersatz beschafft. Ich schlafe seit sieben Wochen auf die nackte Matratze. Ich muß geschieden sein. Wie man sich bettet, so schläft man darauf.“

*

„Meine Ehe ist zerrüttet wegen allgemeiner Lieblosigkeit. Und verweise ich bloß auf den Roman „Männerherzen“!“

*

„Das Gericht sollte meine Notlage berücksichtigen und die Kinder zu sich nehmen.“ P.

Bauernfängern in die Hände gefallen.

q. Der Landwirt Klos aus Polażewo, Kr. Obornik, kam am Mittwoch voriger Woche nach Posen, um von einer Bank ein Darlehen von rd. 2200 zl abzuheben. Mit dem Gelde in der Tasche hielt er sich noch etwas in der Stadt auf. Da wurde er von schicken Herrchen gefragt, ob er vielleicht den Händler Janc aus Polajewo kenne. Als K. das freudestrahlend bejahte, baten sie ihn, er möchte doch ein Paket für Janc mitnehmen. Klos war einverstanden, und sie begaben sich in eine Gastwirtschaft. Dem K. wurde eine Zigarette angeboten, ein Schnäpschen und Bierchen folgten und — — dabei schlief nun K. sanft ein. Beim Erwachen stellte er nun mit großem Schreck fest, daß das Geld fehlte. Das Paket und die „Herren" waren aber auch verschwunden. Ob er den Vorfall der Polizei gemeldet hat, ist nicht bekannt. Um so bedauerlicher ist dieser Vorfall, als K. das Geld zum Bauen dringend braucht. Die Leichtgläubigen werden eben trotz wiederholter Warnungen in den Zeitungen nicht alle und werden dann von solchen gewissenlosen Schurken gerupft. Dann ist aber der Jammer groß.

S. **Briefe sorgfältig verschließen!** Seit einiger Zeit mehren sich auffallend die Fälle, in denen **Briefe aus Deutschland** eintreffen, die **mit Zetteln verklebt** sind, auf denen sich die Aufschrift befindet: „Beschädigt eingegangen!" Es wäre ratsam, allen Personen in Deutschland, mit denen man in Briefwechsel steht, das mitzuteilen und ihnen zu empfehlen, die **Briefe besonders sorgfältig zu verschließen**, am besten zu versiegeln, um der polnischen Post die Mühe zu ersparen, die Briefe besonders zu verkleben.

× **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** veranstaltet seine Monatsversammlung am Donnerstag dieser Woche, abends 8 Uhr, im Bristol, Zwierzyniecka 1 (fr. Tiergartenstr.). Den Vortrag hat Oberlehrer Piontek übernommen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Gäste willkommen.

× **Dampferausflug.** Am ersten Pfingstfeiertage veranstaltet „Kolo Wycieczkowe Wiosna" (Ausflugsklub „Frühling") von Posen nach Rogalinek einen Dampferausflug mit Konzert, Besuch des Gräflich Raczyńskischen Schlosses, der Bildergalerie und der Kapelle. Einlaßkarten, auch für Nichtmitglieder, sind bis Mittwoch, 4. Juni, beim Vorstand Konieczny, ul. Staszyca 19 (früher Moltkestraße), und bei Eibich, Dabrowskiego 40 (fr. Große Berliner Str.), zum Preise von 3 Zloty für Erwachsene und von 1,50 für Schulkinder für die Hin- und Rückfahrt zu haben. Abfahrt früh 7 Uhr Czartorja (fr. Dammstr.). Im Falle ungünstigen Wetters findet der Ausflug am nächsten Sonntag statt.

× **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei starker Gewitterneigung 16 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 3. Juni: 3.44 Uhr und 20.12 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 0,20 Meter, gegen + 0,18 Meter am Sonntag und + 0,20 Meter am Sonnabend früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 31. Mai bis 7. Juni:** Altstadt: Apteka Sapieżyński, Plac Sapieżyński 1, Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13, Apteka pod Złotem Lwem, Stary Rynek 76, Apteka Chwaliszewska 76. Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm** für Dienstag, 3. Juni. 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten und des Schlachthofes. 14.15—14.30: Landw. Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.40—16.50: Bildfunk. 16.50—17.05: Vortrag. 17.25—17.45: Französ. Kursus. 17.45—18.45: Konzert. 18.45—19: Beiprogramm, Verschiedenes. 19—19.30: Musikal. Zwischenspiel. 19.30—19.50: Vortrag. 19.50—20: „Erobern wir die Luft". 20—22: Konzert. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22—22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat., Sport, 22.15—24: Tanzmusik aus dem Esplanade.

× **Programm des Deutschlandsenders** für Dienstag, 3. Juni. Königswusterhausen. 9: Vortrag: „Wie wir in der Klasse musizieren". 10: Vortrag: Ein Schularzt berät euch für eure Wanderungen. 12: Französisch für Schüler. 12.30: Schallplattenkonzert. 14.30: Tanzturnen für Kinder. 15: Spanisch für Anfänger. 15.40: „Die Rose und die Nachtigall". 16: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Hermann Stegemann zum 60. Geburtstag. 17.55: Bücherstunde. 18.20: Viertelstunde für die Gesundheit. 18.40: Französisch für Anfänger. 19.05: Vortrag: „Die wichtigsten tropischen Kulturpflanzen. 19.30: Zickzackwege in der Entwicklung des menschlichen Körpers. 20: Szymanowski-Schreker. 20.25: „Die Welt von heute". Anschl. politische Zeitungsschau.

Filmschau.

= **„Die wilde Orchidee" im Tonfilm-Kino „Apollo".** Der neue Film behandelt das alte und doch ewig neue Thema der von ihrem eigenen Manne arg vernachlässigten jungen Frau, die schließlich den Verführungskünsten eines anderen Mannes erliegt. Die „Wilde Orchidee", lebenswahr dargestellt von der bekannten Filmschauspielerin Greta Garbo, ist die Frau eines amerikanischen Großindustriellen, der von dem Fimmel befangen ist, eine Tigerjagd zu erleben und über diesem Gedanken alles andere, auch seine Frau vernachlässigt. Diese macht auf der Seefahrt zur Tigerjagd auf Java die Bekanntschaft eines temperamentvollen japanischen Fürsten, der für seine Liebesanträge zunächst kein Gehör findet, schließlich aber doch den Sieg davonträgt. Es dauert reichlich lange, bis der Amerikaner zu der Erkenntnis kommt, daß er von den beiden hintergangen wird. Sein Racheplan steht nun fest: er will den exotischen Räuber seiner Familienehre auf einer nächtlichen Tigerjagd erschießen, schreckt im letzten Augenblick vor der Ausführung des Planes zurück und sieht sich schließlich doch veranlaßt, auf einen Tiger zu schießen, der den Fürsten überfällt, und ihn dabei schwer zu verletzen. Bei der Aussprache mit seiner Frau erklärt er ihr, sie freizugeben. Im letzten Augenblick aber kommt es doch noch zu einer Aussöhnung zwischen dem Ehepaar. — Das packende Drama ist reich an fesselnden Szenen und glänzend in der Naturszenerie. Recht eindrucksvoll wirkt ein National-Schwertertanz. Besonders lebensecht ist die Darstellung durch Greta Garbo sowie Lewis Stone und Nils Astheo. hb.

Wettervorhersage für Dienstag, 3. Juni.

= **Berlin, 2. Juni. Für das mittlere Norddeutschland: Uebergang zu wolkigem Wetter mit einzelnen Regenfällen. — Für das übrige Deutschland: In der nördlichen Hälfte des Reiches Bewölkung, im übrigen Reiche noch warm.**

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

Z. Schildberg. Wir erinnern uns der einzelnen Zahlen Ihrer ersten Anfrage nicht mehr, sondern können Ihnen nur sagen, daß die volle Aufwertungssumme von 6666,67 Zloty für die Summe gilt, die Sie mit 5000 Zloty aufgewertet haben. Die Sache ist übrigens mit der Löschung der Hypothek im Grundbuche endgültig erledigt.

Fr. St. hier. 1. Die städtische Einkommensteuerpflicht beginnt bei einer Jahreseinnahme von 1500 Zloty und beträgt bis 24 000 Zloty 4 Prozent, von 24 000 bis 88 000 Zloty 4½ Prozent und über 88 000 Zloty 5 Prozent. 2. Die Staatseinkommensteuer wird von einem Einkommen von 2500 Zloty an mit 1,5 Prozent erhoben und steigt in Staffeln bis zu einer Einnahme von 18 000 Zloty bis 7,1 Prozent.

Sport und Spiel.

Massenbesuch in Ławica.

jr. Bei prachtvollstem Wetter wurde gestern in Ławica die diesjährige Rennsaison eröffnet. Ueber den Besuch wird sich der Rennverein wahrlich nicht beklagen brauchen; denn die Zahl der Zuschauer hieß wieder einmal Legion. Leider waren aber die Felder überraschend schmal, so daß die Voraussetzung für fettere Quoten damit nicht gegeben war. Das Heer der Wetter, in das letztens auch rührige „Amazonen" zahlreich Aufnahme gefunden haben, konnte seine Kalkulationsfähigkeiten nicht voll zur Entfaltung bringen und kam deshalb nicht ganz auf seine Kosten. Der Verlauf der einzelnen Rennen kann nicht uninteressant genannt werden, obwohl spannende Endkämpfe selten gewesen sind. Doch die Plejade der Rennreiter, wo blieb die nur?

1. Rennen (Hindernisrennen über 3200 Meter): Ali Baba, Fricandeau und Neo Filon stellen sich den Startern. Alle drei nehmen den Wassergraben in prächtigem Stil. Der von Oberleutnant Bobiński trainierte und gerittene Fricandeau ist nicht zu schlagen und siegt überlegen. Neo Filon hatte nichts zu bestellen. Tot.: 16 : 10.

2. Rennen (Hürdenrennen über 2400 Meter): Wieder drei Pferde, wie denn überhaupt mit Ausnahme des vorletzten Rennens nur auf Sieg gewettet werden konnte. Dazu blieb noch Sierota am Start zurück, so daß Czekolada und Gini (ungarischer Züchter) die Reihenfolge im Ziel allein auszumachen hatten. Oberleutnant Bobiński, der im Schlußrennen auf Karrara peinvoll versagte, feierte auf Gini seinen zweiten Sieg, wie er wollte. Tot.: 13 : 10.

3. Rennen (Hürdenrennen über 2400 Meter): Zupan, Jurgis und Intryga werden gesattelt. Letztere bricht schon an der Tribünenhürde aus, Jurgis tut dasselbe etwas später, und Zupan hat den Sieg in der Tasche. Der Totalisator reagierte mit 33 : 10.

4. Rennen (Hürdenrennen über 2400 Meter): Blitzmädel II, Umizg und Zwillingsschwester zeigen sich im Ring; Zwillingsschwester wird von Lipiński bestiegen, der schon sein viertes Rennen macht. Gurt an Gurt geht es an den Tribünen vorbei, Zwillingsschwester hat die Außenbahn und kommt bei der scharfen ersten Wendung ins Gedränge, holt aber auf. Umizg bricht aus, und es beginnt der Zweikampf zwischen Blitzmädel II und Zwillingsschwester, letztere mit größeren Aussichten, bis ein Sturz Lipińskis, der sich eine Armverletzung zuzog, Blitzmädel II den Sieg gibt. Der Totalisator bequemt sich zur höchsten Quote des Tages: 55 : 10.

Im 5. Rennen (Flachrennen über 1600 Meter) ist Mrok unantastbarer Sieger gegen Irena und Antypka.

Das 6. Rennen (Flachrennen über 1600 Meter) gewinnt wieder der Stall des Grafen Mielżyński, der Ma Dolary (den Sieger unter Tucholka) und Mnich ins Treffen führt. Mit von der Partie

sind Zagadka und Bujda. Tot.: 10 : 10; 12 : 10 und 12 : 10.

Im Schlußrennen (Hindernisrennen über 3600 Meter) führte Karrara, wurde aber auf der Höhe von Too Good (Oberl. Pieczyński) gefaßt und im Endkampf auch noch von Demetra um eine halbe Länge niedergerungen. Tot.: 26 : 10.

Nächster Renntag am Mittwoch, dem 4. Juni. Beginn 4 Uhr. Die Verkehrsverbindungen sind sehr gut.

Drei Niederlagen in 8 Tagen.

Der Tscheche Koscyak hat gestern in Warschau, nach Posen und Königshütte, seine dritte Niederlage davongetragen. Den 3000-Meter-Lauf gewann Petkiewicz in neuer Rekordzeit vor Kusociński und dem Tschechen. Nach dem Startschuß führt Kusociński in scharfem Tempo. Dicht hinter ihm Petkiewicz, dann Zemla und Koscyak. In der dritten Runde zieht der Tscheche an Zemla vorbei, kommt aber an die Spitze nicht heran und fällt immer mehr ab. Petkiewicz setzt 300 Meter vor dem Ziel mit seinem Endsport ein und schlägt Kusociński in der Zeit 8 : 35.8, womit der polnische Rekord um 17 Sekunden verbessert worden ist. 2. Kusociński 8 : 40, 3. Koscyak 9 : 05.

Warta—Garbarnia 5 : 1 (1 : 1)

Einen neuen Prachtsieg trugen die Wartaner gegen den Vizemeister der Liga, die Krakauer „Garbarnia", davon. Nach ziemlich gleichem Spiel der ersten Halbzeit drückten die Gäste nach der Pause längere Zeit, um aber trotzdem vom Meister hoch abgefertigt zu werden. Damit nahmen die Grünen Revanche für die vorjährige Niederlage, während „Garbarnia" stark von Abstieg bedroht ist.

*

Weitere Ligaspiele: „Ruch" schlägt die Lemberger „Pogoń" 4 : 1; „Czarni" spielen unentschieden mit der Warschauer „Legja" 0 : 0.

Finnland—Polen 4 : 3.

Am letzten Tage des Länderturniers zwischen Polen und Finnland wurde Warmiński von Grahn 6 : 3, 6 : 1, 1 : 6, 6 : 2 geschlagen. Tłoczyński siegte nach schwerem Kampfe über Granholm 5 : 7, 3 : 6, 6 : 1, 6 : 4, 6 : 1. Das gemischte Doppelspiel entschied den Gesamtkampf zugunsten der Finnen. Das polnische Paar Jędrzejowska—Warmiński hatte gegen Brunon—Gerstenfeld das Nachsehen. Im vorigen Jahr hat Polen gegen Finnland 6 : 1 gewonnen.

Deutsche Meisterschaftskämpfe.

Die gestrigen Fußball-Meisterschaftskämpfe in Deutschland brachten nur drei Halbfinalisten, und zwar „Hollstein"-Kiel (Eintracht-Frankfurt wurde 4 : 2 geschlagen), F. C. Nürnberg (der „Schalke 04" 6 : 1 besiegte) und der Dresdener Sportklub, von dem die Spielvereinigung Fürth nach Spielverlängerung 5 : 4 aus dem Felde geschlagen werden konnte. „Sülz 07" und „Hertha" trennten sich nach der Verlängerung 1 : 1.

Hippische Wettkämpfe in Warschau.

Am Sonnabend nahmen die internationalen hippischen Wettkämpfe in Warschau ihren Anfang. Den Wettbewerb um den Preis des Generalstabs gewann Hauptmann de Balanda (Frankreich) vor dem Rittmeister Królikiewicz. 3. Oberl. Clave (Frankreich), 4. Oberl. Bruni (Italien), 5. Oberleutnant Starnawski, alle ohne Fehler, so daß ein Stichkampf entscheiden mußte.

*

Im Vierstädteturnier in Wien wurde Krakau von Budapest 6 : 1 (3 : 1) geschlagen. Das Ehrentor schoß Kozok, der beste Mann der polnischen Mannschaft.

Das Spiel Agram—Krakau gewannen die Polen 5 : 1. Das Treffen zwischen Wien und Budapest um den ersten Platz verlief unentschieden 2 : 2.

*

Den Daviskampf Tschechoslowakei—Holland gewannen die Tschechen 3 : 2. Menzel wurde am letzten Tage von Timmer 8 : 6, 6 : 0, 4 : 6, 7 : 5 geschlagen, während der Sieg J. Koželuhs über Diemer—Krol (6 : 4, 4 : 6, 6 : 3, 6 : 2) den Ausschlag gab.

Aus der Kinderstube.

Der fünfjährige Lehrerssohn berichtet seinem Vater vom Schulespielen. „Na, du hast doch wohl nicht mitgespielt?" — „Doch, Vater." — „Du kannst doch aber nichts?" — „Ich brauche ja auch nichts zu können, ich war doch der Direktor!"

*

Der kleine Max steht bitterlich weinend auf der Straße. Ein Herr fragt ihn teilnehmend: „Na, Kleiner, was ist denn los? Warum weinst du denn so?"

„Ja, die anderen Buben haben alle Ferien, und ich nicht."

„So, sooo? Warum hast du denn keine Ferien?"

„Weil ich noch nicht in die Schule geh", heult Max untröstlich.

*

Mama: „Lilli, wenn du schlimm bist, werde ich dich gegen ein braves Kind umtauschen."

Lilli: „Mama, das kannst du nicht."

Mama: „Wieso nicht?"

Lilli: „Nun, es wird doch niemand ein braves Kind für ein schlimmes geben."

*

Einmal war Peter bei seinem Schulkameraden Hans zu Gast. Jedesmal, wenn Hansens Mutter in das Spielzimmer kam, sprang Peter hurtig auf, und Hans mußte natürlich, wenn auch widerwillig, diesem höflichen Beispiel folgen.

Als die Mutter zum fünften Male gekommen war, war dem Hans die Sache zu dumm geworden. „Sag' mal, was soll das heißen?" brummte er. „Du glaubst wohl meine Mutter ist eine Nationalhymne!"

*

Hänschen sitzt in der Schule. „Sage mir, Hänschen, wo liegt das Herz," fragt der Lehrer. Hänschen schweigt. „Fühlst du denn hier keine Schläge?" meint der Lehrer und deutet auf seine Brust. „Ach nein," gibt Hansi zur Antwort, „die fühle ich immer wo anders."

*

Vater: „Nun, Max, wie gefällt dir dein neuer Lehrer?"

Max: „Ach, gestern sagt er so und heute anders."

Vater: „Wieso meinst du denn das?"

Max: „Gestern sagt er 5 + 4 = 9, heut sagt er 6 + 3 = 9."

Mutter: „Hör' mal, Emil, wenn du wieder Kaffeeflecke in das Tischtuch machst, dann brauchst du nicht einen Teller darauf stellen, ich sehe es doch, wenn ich den Tisch abdecke!"

Emil: „Ja, aber ich bin dann schon in der Schule."

Büchertisch.

Wirtschaftsliteratur:

Die indirekte Besteuerung in Polen.

W Im Zusammenhang mit der angekündigten Steuerreform in Polen gewinnt die Frage der Steuerbelastung besondere Bedeutung. Während noch bei den direkten Steuern jeder Steuerzahler seine Verpflichtungen ziemlich genau, in vielen Fällen sogar allzu genau kennt, erscheint die Berechnung der aus dem Titel der indirekten Steuern zu entrichtenden Beiträge beinahe ausgeschlossen. Die Schwierigkeit bei der Berechnung resultiert vornehmlich aus der Vielfältigkeit der Steuern und deren Charakter. Die indirekte Besteuerung setzt sich nämlich zusammen aus Lebensmittelsteuern oder sogenannten Akzisen, Monopolgebühren oder Zöllen für Importartikel. Besondere Anerkennung verdient daher die Mühe, deren sich das Statistische Hauptamt unterzogen hat, das die Belastung der Arbeiterfamilien mit Konsumsteuern einer näheren Analyse unterwirft. Die bezügliche Arbeit hat musterhaft und äußerst gewissenhaft Irena Pachulowska besorgt. Dieselbe stellt eine Ergänzung der bekannten, vor kurzem hier besprochenen statistischen Studie von Frau Dr. Eva Estreicher „Die Prüfung der Unterhaltungskosten der Arbeiterfamilien" dar.

Die Berechnungen stützen sich auf das Budget von Arbeiterfamilien, die in Warschau ihren Wohnsitz haben. Zu den Lebensmittelartikeln, die mit Konsumsteuern belastet sind, gehören: Wein, Bier, Zucker, Hefe, Petroleum, Feuerzeuge, Essigsäure, Spielkarten, Tabak, Spiritus, Salz, Zündhölzer, Tee und Kaffee. Die bezüglichen Ziffern sind jedoch niedriger als die tatsächlichen, da der Konsum in der Stadt nicht berücksichtigt wurde, der z. B. für den Alkoholkonsum große Bedeutung hat. Ebenso hätte die Belastung anderer Lebensmittel, in welchen sich besteuerte Artikel befinden, berücksichtigt werden müssen. Dies gilt z. B. für Salz, das bei Brot verwendet wird. Ebenso wurde eine Reihe von Artikeln, die mit einem Einfuhrzoll belastet sind, wie z. B. Zitronen, Rosinen, Kakao u. a. m. nicht berechnet, die doch eine ziemlich bedeutende Position im Budget von Arbeiterfamilien einnehmen.

Die indirekte Besteuerung setzt sich nicht nur aus der Grundsteuer zusammen, sondern erhöht sich noch um folgende Zuschläge: 10 Prozent zu Gunsten des Staates und 15 Prozent, bzw. bei einigen Artikeln sogar 30 Prozent, zu Gunsten der Kommunalverbände. Insgesamt ergibt sich die Steuerbelastung einer Familie mit Lebensunterhaltungskosten von 3500 Zloty pro Jahr 110 Zloty. Hierbei entfallen die größten Beträge auf den Konsum von Spiritus, Tabak und Zucker. Bei Spiritus macht die Belastung 75 Prozent des Preises aus. Natürlich zahlen nicht alle Familien die gleichen Quoten aus dem Titel der indirekten Besteuerung. Im allgemeinen läßt sich nur sagen, daß Familien, die über 4000 Zloty jährlich für den Lebensunterhalt ausgeben, ungefähr 190 zl an Konsumsteuer jährlich entrichten. Dies ergibt etwa 5 Prozent im Verhältnis zu den Gesamtausgaben für den Lebensunterhalt. Hingegen zahlen die Arbeiterfamilien mit geringerem Einkommen, die jährlich nur 2000 Zloty für den Lebensunterhalt ausgeben, Konsumsteuern in Höhe von 56 Zloty pro Jahr, bzw. 3 Prozent der Ausgaben für den Unterhalt. Wenn man aus dem Budget sowohl der besser gestellten als auch der ärmeren Familien die Ausgaben für entbehrliche Artikel ausschaltet, und zwar Wein, Tabak, Bier und Spiritus, so ergibt die Belastung der allerwichtigsten Lebensmittel mit Konsumsteuern etwa 2 Prozent der Ausgaben für Lebensunterhalt. Charakteristisch ist hierbei die Tatsache, daß das etwas höhere Verhältnis der Belastung gerade auf Haushalte entfällt, die einen geringeren Aufwand aufweisen. Hierbei nimmt in der Belastung die Besteuerung des konsumierten Zuckers die erste Position ein. Die besser gestellten Familien zahlen Konsumsteuern hauptsächlich für Spiritus und Tabak.

Achtung, deutsche Eltern!

Die Schulanmeldungen beginnen.

Die höhere deutsche Privatschule in Gnesen nimmt Anmeldungen für das neue Schuljahr täglich von 11 bis 12 Uhr entgegen. Die Aufnahmeprüfung findet für sämtliche Klassen am 28. Juni, vormittags 9 Uhr, statt.

In der höheren deutschen Privatschule zu Rogasen, die gleichfalls werktäglich Anmeldungen entgegennimmt, werden die Aufnahmeprüfungen für die Klassen I und IV am 23., 24. und 25. Juni, für alle anderen Klassen am 26. und 27. Juni abgehalten. Näheres aus den heutigen Inseraten.

Eine deutsche Zeitung beschlagnahmt

† **Konitz,** 2. Juni. Beschlagnahmt wurde die vorletzte Ausgabe des „Konitzer Tageblatts" auf Anordnung des Starosten wegen eines Artikels über den Grenzzwischenfall bei Neuhöfen. Es handelte sich um die Wiedergabe eines in der Reichspresse veröffentlichten Berichts über den Zwischenfall, der als solcher im Artikel gekennzeichnet und auch von anderen Blättern in Polen verbreitet wurde, ohne irgendwie Anstoß zu erregen. Weshalb gerade in Konitz eine Ausnahme gemacht wurde, ist unbekannt, da eine behördliche Mitteilung über die Beschlagnahme bis zur Stunde in der Redaktion des „Konitzer Tagebl." noch nicht vorliegt.

Kino-Programm.

Apollo — Wilde Orchidee. Tonfilm. 4½ Uhr.
Metropolis — Legion der Verdammten. 5 Uhr.
Renaissance — Der Mensch des Meeres. 5 Uhr.
Stylowe — Die Geschichte einer Ehe. Tonfilm. 5 Uhr.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań.

Ergänzend zu unserem Bericht vom Sonntag wird noch berichtet, dass in der Generalversammlung vom 30. Mai d. Js. Herr Baron v. Massenbach-Konin, welcher turnusgemäss ausscheidet, wiedergewählt wurde und dass in den Aufsichtsrat neu hinzugewählt wurden die Herren: Stadtrat Max Reich-Bydgoszcz, Direktor Christian Rollauer, Poznań.

Der Ausbau der Weichsel.

Ein grosszügiges Projekt. — In 25 Jahren sollen 900 km reguliert werden.

⊙ Der Ministerrat hat den Entwurf eines Gesetzes über die Regulierung und Schiffbarmachung der Weichsel genehmigt. Die Pläne der Regierung bauen sich auf einem Gutachten auf, das von den Sachverständigen des Völkerbundes 1926 erstattet wurde. Nach dem Gesamtplan soll die Weichsel von der San-Mündung (sind genügend Mittel vorhanden, auch von der Mündung des Dunajec) ab reguliert, vom San oder Dunajec aufwärts bis Krakau kanalisiert werden. Von Krakau über Spytkowice bis zum Kohlenrevier ist eine Kanalanlage projektiert. Von dem Bauplan soll der erste Teil von 1930 bis 1934 ausgeführt werden; hierfür wird die Bereitstellung von 90 Mill. Złoty erwartet. In dieser Zeit soll die Beschaffung der für den gesamten Bau notwendigen technischen Ausrüstung erfolgen. Die im ersten Bauabschnitt zu bewältigenden Arbeiten umfassen: Herstellung eines Mittelwasserbettes der Weichsel in Kongresspolen auf der 427 km langen Strecke von der San- bzw. Dunajec-Mündung bis Schillno, wo der Strom bis auf eine etwa 3 km lange Strecke bei Warschau und eine kurz vor Kriegsausbruch gebaute Versuchsstrecke von Nieszawa bis zur preussischen Grenze fast gänzlich vernachlässigt ist. Auf dieser Strecke Zawichost-Schillno ist das Mittel- und Niedrigwasserbett übermässig breit und wechselnd, das Hochwasserbett zum grossen Teil gar nicht festgelegt. Dadurch ist die Landwirtschaft der Weichselniederung der Hochwassergefahr preisgegeben. Die Breite des Mittelwasserbettes im Korridorgebiet ist mit 375 m übergross; es soll auf der Strecke von Schillno bis zur Narewmündung auf etwa 230 bzw. 200 m gebracht werden. Man glaubt, dadurch eine Wassertiefe unterhalb der Narewmündung von etwa 1,80 und oberhalb von 1,60 bei Niedrigwasser erzielen zu können, was den Verkehr von 600-Tonnen-Kähnen zulassen würde. Ferner soll in diesem Bauabschnitt eine Verbesserung des Weichsellaufs von der San-Mündung bis Krakau durch Ergänzung und Instandsetzung der alten österreichisch-russischen Strombauten erfolgen, sodann die Fertigstellung der Kanalstrecke von Krakau bis Spytkowice, d. h. eines 30 km langen Kanalstückes, dessen Bau nicht lange vor dem Kriege als Teil des Weichsel-Oder-Kanals begonnen wurde.

Die Finanzierung des zweiten Bauabschnittes ist gesetzlich nicht festgelegt worden. Geplant sind Niedrigwasserregelung der früher preussischen Weichsel, spezielle Hochwasserregulierung der Weichsel in Kongresspolen mit vollständiger Durchdeichung, Regulierung oder Kanalisierung der Strecke von der San-Mündung bis Krakau. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 274 Millionen Złoty.

Der dritte Bauabschnitt ist in der Hauptsache mit der Fertigstellung des Kohlenkanals von Spytkowice bis in die Nähe von Kattowitz verknüpft. Die Arbeiten der beiden ersten Bauperioden sollen, falls die erforderlichen Kapitalien aufgebracht werden können, in 15—20 Jahren bewältigt sein. Das gesamte Projekt der Herstellung eines leistungsfähigen Wasserweges von etwa 900 km Länge wird nach den Regierungsplänen einen Zeitraum von 25 Jahren beanspruchen.

Der Holz-Aussenhandel im April.

Rückgang der Rundholzausfuhr. — Erhöhung der Ausfuhrzahlen für Halb- und Fertigfabrikate.

Ѵ Nach dem soeben erschienenen Heft 10 der Statistischen Nachrichten vom 20. Mai 1930 zeigt der Holzaussenhandel im April d. Js. folgendes Bild:

Einfuhr.

In 1000 zł	April 1930	Januar bis April 1930	Januar bis April 1929
Insgesamt	2 290	7 227	8 568
Rundholz	941	2 038	2 482
halbbearbeitetes Holz	409	1 440	1 447
Holzfabrikate	821	3 379	4 189
Weidenerzeugnisse	119	370	450

Aus den obenstehenden Ziffern geht hervor, dass die Holzeinfuhr in den ersten 4 Monaten 1930 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um über 1 300 000 zł zurückgegangen ist. Dieser Einfuhrrückgang betrifft sämtliche Posten, insbesondere jedoch die Fertigfabrikate.

Ausfuhr.

	April 1930	Januar bis April 1930	Januar bis April 1929
Insgesamt	26 816	114 463	117 097
Rundholz	7 417	36 041	45 491
darunter:			
Papier	2 345	14 812	18 246
Grubenholz und anderes Rundholz	1 011	4 806	6 691
Langholz und Klötze	3 576	14 080	18 072
halbbearbeitetes Holz	15 331	60 941	54 532
darunter:			
Bretter und Latten	11 978	46 340	45 031
Telegraphenstangen	539	2 165	1 532
Eisenbahnschwellen	2 252	9 961	5 838
Holzfabrikate	3 824	16 700	16 415
darunter:			
Böttchererzeugnisse	589	2 719	2 373
Möbel aller Art	1 300	4 666	5 837
Furniere und Erzeugnisse daraus	1 769	8 672	7 747
Weiden- und Holzbürstenerzeugnisse	244	781	659

Somit ist die Holzausfuhr in den ersten vier Monaten 1930 um ca. 2½ Millionen Złoty im Vergleich zu den ersten 4 Monaten 1929 zurückgegangen. Bemerkenswert ist der starke Rückgang der Rundholzausfuhr um 9½ Millionen Złoty. Die Ausfuhr von halbbearbeitetem Holz dagegen hat sich um ca. 6½ Millionen Złoty erhöht, die der Fertigfabrikate um ca. 300 000 zł. Interessant ist, dass die Ausfuhr des I. Quartals 1930 um ca. 7 Millionen Złoty höher war als im I. Quartal 1929. Die Verschiebung des Verhältnisses zu Ungunsten der Zeitspanne bis einschliesslich April 1930 ist lediglich auf den starken Ausfuhrrückgang im April d. Js. zurückzuführen.

Steigende Verschuldung der deutschen Landwirtschaft.

wk. Auch das erste Vierteljahr 1930 hat für die deutsche Landwirtschaft wieder eine Zunahme der Verschuldung gebracht. Nach dem Bericht des Instituts für Konjunkturforschung liefen Ende März 7660,2 Millionen Kredite gegenüber 7333,5 Millionen Ende Dezember 1929. Wenn es auch durch die Zinsverbilligung und das Entgegenkommen der Banken bei der Kreditgewährung gelungen ist, einen Teil der flottierenden Schuld in erfassbare Bankkredite umzuwandeln, dürfte diese Umwandlung angesichts der geringeren Einnahmen der Landwirtschaft kaum einen besonders grossen Umfang erreicht haben. Die Realkredite haben im ersten Quartal 1930 nur wenig zugenommen, wenn auch etwas stärker als in den letzten Monaten 1929. Besonders die vorzeitige Abdeckung der Golddiskontbankkredite hat neue Kreditaufnahmen erfordert. Für die am 1. Juni vorzunehmende Umwandlung des zweiten Drittels der Golddiskontbankrate bestehen angesichts der Erleichterung am Kapitalmarkt gute Aussichten; im Gegensatz zur gleichen Zeit des Vorjahres, wo die Umwandlung von 120 Millionen Mark in andere Hypothekarkredite infolge der Kapitalversteifung auf erhebliche Schwierigkeiten stiess und eine Neubeleihung fast unmöglich machte. An der Durchführung der vorjährigen Transaktion haben die Hilfsmassnahmen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt und der Bank für Deutsche Industrie-Obligationen den Hauptanteil. In diesem Jahre werden der Umwandlung kaum ernstere Schwierigkeiten entgegenstehen, da es sich nur noch um einen Betrag von 60 Millionen Mark handelt. Die Umwandlung des restlichen Teils der Golddiskontbankkredite in andere Realkredite ist einesteils bereits vollzogen, anderenteils durch die Hilfsmassnahmen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt gesichert. Die Geldmarktentlastung hat eine Verbilligung der kurzfristigen Kredite im Gefolge gehabt, und auch die Banken zeigen mehr Neigung für eine verstärkte Kreditgewährung. Für den landwirtschaftlichen Personalkredit spielen besonders die Genossenschaften eine Rolle, die durch die ständige Erhöhung ihrer Einlagenbestände die Möglichkeit zu erhöhter Kreditvergebung erhalten. Auch auf dem Gebiete der Ablösung sind Fortschritte erzielt worden.

Staatsdarlehen für Staatsdomänenpächter — in Deutschland.

In den letzten drei Jahren standen der Preussischen Domänenverwaltung für Darlehnszwecke an Domänenpächter aus Mitteln des Finanzministeriums 5—6 Millionen RM. zur Verfügung. Im Etat der Domänenverwaltung für 1930/31 sind für den gleichen Zweck weitere 1 Million RM. angefordert worden. Die Domänenverwaltung stellt aus diesen Mitteln Pachtbewerbern, deren Barvermögen zur Uebernahme der Domänen nicht ausreicht, niedrig verzinsliche Staatsdarlehen bis zu 50 Prozent des Wertes vom lebenden und toten Inventar der betreffenden Domänen zur Verfügung. Die Domänenverwaltung hat eine Nachweisung der Domänen zusammengestellt, die sofort oder bis 1. Juli 1930, sowie in den Jahren 1931 bis 1933 pachtfrei werden und die von diesen Zeitpunkten ab neu zur Verpachtung kommen.

Annahme des französischen Vorschlages

zum Bau der Eisenbahn Ostoberschlesien—Gdingen.

⊙ Warschauer Pressemeldungen zufolge ist der französische Vorschlag zur Finanzierung des Eisenbahnbaues Ostoberschlesien—Gdingen angenommen worden, nachdem sowohl das Verkehrsministerium als auch das Finanzministerium ihre Zustimmung gegeben haben. Das französische Konsortium, dem die Firma Schneider-Creusot und die Banque des Pays Bas angehören, soll sich bereit erklärt haben, ausser der Sicherstellung der baldigen Beendigung des Bahnbaues, der Regierung auch einen Teil ihrer bisherigen Bauausgaben zurückzuerstatten. Im übrigen sind die näheren Bedingungen des französischen Vorschlages noch nicht bekannt. Im Zusammenhang mit der Warschauer Reise des amerikanischen Finanzmannes Dulles, eines Geschäftsfreundes des amerikanischen Finanzberaters Devey, wird behauptet, dass in nächster Zeit eine neue amerikanische Anleihe für ein grosses polnisches Unternehmen zustandekommen soll, und zwar unter ähnlichen Voraussetzungen, wie die vor einigen Monaten der Warschauer Waggonbaugesellschaft „Lilpop, Rau & Löwenstein" erteilte Anleihe, die zur Finanzierung der Lieferungen an das Verkehrsministerium verwendet wird. Man glaubt, einen Abschluss bald nach Rückkehr Deveys erwarten zu können, der zur Zeit in Riga weilt, wo er Verhandlungen über eine 15-Millionen-Dollar-Anleihe für Lettland führt.

Ѵ **Das französische Syndikat für die Elektrifizierung Polens** teilt die näheren Bedingungen mit. Am 21. Mai d. J. erhielt das Ministerium für öffentliche Arbeiten ein Schreiben des französischen Syndikats für die Elektrifizierung Polens, unterzeichnet von seinem Präsidenten Peyrimhoff bezüglich der Konzession für die Elektrifizierung eines bestimmten Gebietes. Schon seiner Zeit haben wir an dieser Stelle berichtet, dass zum Syndikat bedeutende Unternehmungen und Finanzinstitute Frankreichs und Belgiens, sowie verschiedene polnische Grubengesellschaften gehören. Auch englische, schweizerische und amerikanische Geldgeber sind an dem Syndikat beteiligt. Nunmehr verlautet, dass das Elektrifizierungsprojekt der französischen Gruppe nicht nur Südwest-Polen betrifft, sondern auch das Harrimann-Gebiet mit Ausnahme von 3 Kreisen. Nach einer genauen Berechnung umfasst das Projekt ein um 50 Prozent grösseres Gebiet als das Harrimann-Projekt. Anfang diesen Jahres weilten Vertreter des Syndikats in Warschau und führten dort mit den massgebenden Stellen Verhandlungen. Anschliessend daran besuchte eine Delegation von Sachverständigen die Kohlen- und Naphthagebiete, um deren Energiequellen zu prüfen. Das Schreiben vom 21. Mai ist zwar ein weiterer Schritt in der Elektrifizierungsaktion des Pariser Syndikats, bedeutet jedoch noch nicht eine definitive Offerte im wahren Sinne des Wortes. In dem Schreiben werden dem genannten Ministerium lediglich die Bedingungen angegeben, auf Grund welcher das Syndikat bereit wäre, die Elektrifizierung der in Betracht kommenden Gebiete durchzuführen. Nur wenn das Ministerium die Bedingungen als annehmbar bezeichnen wird, wird das Syndikat eine bindende Offerte einreichen. Selbstverständlich wird dies längere Zeit in Anspruch nehmen, so dass an eine Ausführung des Projektes nicht vor Ende des Jahres gedacht werden kann.

Ѵ **Die Sanierungsmassnahmen der Firma Luchtenstein.** Die in Danzig und in Pommerellen bekannte Holzfirma Luchtenstein, die einige Sägewerke unterhält, ist bekanntlich in Schwierigkeiten geraten. Die Verpflichtungen betragen etwa 2½ Mill. zł. Unter den Gläubigern sind an erster Stelle 5 grosse Banken zu nennen, und zwar: Deutsche Bank und Diskontogesellschaft, Dresdner Bank, Danziger Bank für Handel und Gewerbe (Danatbank, Danziger Privataktienbank und das Bankhaus Heymann in Danzig). Die Schwierigkeiten sind dadurch entstanden, dass die Firma Luchtenstein ihr Betriebskapital in Immobilien und Mobilien zu sehr festgelegt hat. Die Firma ist der Meinung, dass durch Abstossung der kolossalen Holzvorräte die Gläubiger total befriedigt werden können. In Fachkreisen ist man der Ansicht, dass sich die Schwierigkeiten auf dem Vergleichswege werden aus dem Wege schaffen lassen.

Ѵ **Die Aktiengesellschaften im Jahre 1929.** Gründungen und Kapitalerhöhungen der polnischen Aktiengesellschaften sind im Jahre 1929 im Vergleich zum Jahre 1928 stark zurückgegangen. Während im Jahre 1928 260 neue Aktiengesellschaften mit einem Gesamtaktienkapital von 270 884 000 zł gegründet wurden, zählt das Jahr 1929 nur 56 Neugründungen mit 41 418 000 zł Aktienkapital. Die im Jahre 1929 durchgeführten Kapitalerhöhungen erstreckten sich auf 99 Aktiengesellschaften mit insgesamt 143 686 000 zł Aktienkapital (im Jahre 1928 122 Aktiengesellschaften mit 149 310 000 zł). An den Kapitalerhöhungen war das Ausland (einschliesslich Danzig) mit 80 885 000 zł (1928 77 805 000 zł) beteiligt. Die Auslandsbeteiligung an den Neugründungen betrug 17 768 000 zł (1928 14 166 000 zł).

Ѵ **Die Lodzer Textilindustrie erhält keine Regierungsaufträge.** Wiederholte Aeusserungen der Presse deuteten darauf hin, dass in der Lodzer Textilindustrie eine Entspannung zu erwarten wäre, da die Regierung Bartel seinerzeit Vertretern der Lodzer Textilindustrie die Erteilung grösserer Regierungsaufträge versprochen habe. Da die öffentliche Hand die Ausführung der Aufträge vollständig finanzieren könnte, hoffte man allgemein auf eine Entspannung in bezug auf die finanziellen Schwierigkeiten. Nun wird bekanntgegeben, dass die Regierung von der Erteilung grösserer Aufträge Abstand genommen hat.

Ѵ **Zahlungsaufschub der Lodzer Textilfirma F. W. Schweikert.** Die bekannte Lodzer Textilfirma F. W. Schweikert A.-G., welche auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken kann, ist in Schwierigkeiten geraten. Diese Firma hatte früher 2500 Arbeiter beschäftigt, musste diese Zahl aber auf 200 Arbeiter reduzieren und stellte wiederum in den Zeiten besserer Konjunktur 500 neue Arbeiter ein. Die Bilanz per 1. April d. Js. schliesst mit einer Summe von 23 Millionen Złoty ab. Das Aktien- und Amortisationskapital ist mit 16½ Millionen Złoty angegeben, wovon 9 Millionen Złoty in Immobilien angelegt sind. Mit Rücksicht auf die günstigen Vermögensverhältnisse der Firma hat das zuständige Gericht ein Moratorium bewilligt.

⊙ **Starke Einschränkung der Eisenproduktion.** Die Produktion der polnischen Eisenindustrie zeigt im April d. Js. einen weiteren Rückgang, und zwar auf 37 713 t Roheisen (gegen 43 890 t im März) 91 438 t Stahl (105 671 t), 69 984 t Walzprodukte (80 717 t). Die tägliche Durchschnittsproduktion war im Vergleich zum Vormonat bei Roheisen um ca. 11 Prozent, bei Stahl um 7 Prozent zurückgegangen. Eine Produktionszunahme war im April nur bei Röhrenwerken, und zwar um 2,3 Prozent gegen März zu verzeichnen. Die Produktionsergebnisse der ersten 4 Monate d. Js. sind im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres beträchtlich gesunken, und zwar bei Roheisen um 24,4 Prozent, bei Stahl um 21 Prozent, bei Walzwaren um 11,3 Prozent und bei Röhren um 23,8 Prozent. Infolge der Erschöpfung der russischen Aufträge nahm der Export von Walzprodukten auch im April weiter ab, und zwar um 15,1 Prozent im Vergleich zum März d. Js.

Kurze Wirtschaftsmeldungen.

⊙ Wie die Fachpresse berichtet, lässt sich in letzter Zeit eine erhöhte Exportaktivität der Kunstseideindustrie beobachten. Im 1. Quartal d. J. wurde Kunstseide für insgesamt 5.3 Mill. zł gegen nur 2.2 Mill. zł im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres ausgeführt, im April d. J. für 1.6 Mill. zł gegen 1.1 Mill. zł im Vorjahre. Gegenwärtig sind Versuche im Gange, niedrigere Sorten auf dem italienischen Markt unterzubringen.

⊙ In der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung der Polnisch-Britischen Schiffahrtsgesellschaft A.G. in Gdingen wurde der Geschäftsbericht für 1929 erstattet. Die Bilanz zum 31. Dezember 1929 schliesst mit 19 282 603 zł ab. Der Reingewinn stellt sich auf 182 763 zł. In den Aufsichtsrat wurde anstelle eines ausgeschiedenen Mitglieds der Direktor der Handelsabteilung im Industrie- und Handelsministerium, M. Sokołowski, gewählt.

⊙ Wie die „Gazeta Handlowa" meldet, mussten die in Wien geführten polnisch-österreichischen Verhandlungen über die Valorisierung der Vorkriegspolicen der österreichischen Versicherungsgesellschaften infolge ernsthafter Schwierigkeiten unterbrochen werden. Die Verhandlungen dürften Ende August in Warschau wieder aufgenommen werden.

⊙ Der Zinssatz für die langfristigen Kredite, die aus dem staatlichen Wirtschaftsfonds für den Bau von mechanischen Bäckereien erteilt werden, soll demnächst von 11 Prozent bzw. 9.5 Prozent auf 8 Prozent ermässigt werden. Die entsprechende Verfügung des Finanzministeriums wird rückwirkend vom 1. April d. J. in Kraft treten.

⊙ Im April wurden nach Polen rund 24 000 t Schrott auf dem Seewege eingeführt, davon ca. 19 600 t über Gdingen, 4 000 t über Danzig und etwa 500 t über Stettin.

⊙ In den nächsten Tagen erscheint im Gesetzblatt die seit langem angekündigte Verordnung über Exportkontrolle für Federn und Daunen, sowie Borsten und Tierhaare. Um die Qualität der Ausfuhrware zu heben, wird ein prohibitiver Ausfuhrzoll festgesetzt, von dem die mit Bescheinigungen der Kontrollstellen ausgeführte Ware befreit werden wird. Die Kontrolle wird bei Federn und Daunen den Industrie- und Handelskammern in Posen, Lemberg und Bielitz, bei Borsten und Tierhaaren den Kammern in Posen, Lublin, Graudenz und Bielitz übertragen. Die neue Exportregelung soll am 20. Juni d. J. in Kraft treten.

Märkte.

Getreide. Posen, 2. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	39.50—40.50
Roggen	15.00—15.50
Mahlgerste	20.00—21.00
Braugerste	22.00—24.00
Hafer	16.50—17.50
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	26.75
Weizenmehl (65%)	60.00—64.00
Weizenkleie	12.50—13.50
Roggenkleie	9.75—10.75
Felderbsen	26.00—29.00
Viktoriaerbsen	30.00—33.00
Folgererbsen	26.00—29.00

Gesamttendenz: schwach.

Anm.: Weisser Einheitshafer über Notiz.

Getreide. Danzig, 31. Mai. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 24, Pommereller Roggen 11.85, Kongressroggen 11.25, Braugerste 12.50—14, Futtergerste 11—11.50, Hafer 10.50—12, Roggenkleie 10, Weizenkleie grobe 11. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 5, Gerste 3, Hafer 7, Hülsenfrüchte 6, Kleie und Oelkuchen 5. Die nordamerikanischen Börsen zeigten gestern ein festes Gepräge. Die Umsätze am Danziger Platz sind klein. Für Weizen werden unveränderte Preise bezahlt. Roggen und Gerste sind schwer unterzubringen. Nur bei ermässigten Preisen findet man Käufer. Hafer ist weiter gefragt, weil man infolge der deutschen Ausfuhrsperre mit besseren Verkaufsmöglichkeiten rechnet. Von Hülsenfrüchten finden nur prima Viktoriaerbsen Käufer.

Berlin, 31. Mai. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Roggen 172—177, Futter- und Industriegerste 165—180, Weizenmehl 32.75—40.75, Roggenmehl 21.90—25.25, Weizenkleie 8—8.75, Roggenkleie 8—8.75. Viktoriaerbsen 24 bis 29, kleine Speiserbsen 21—25, Futtererbsen 18—19, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 15.50—17, Wicken 19 bis 21.50, blaue Lupinen 16—17.50, gelbe Lupinen 21.50 bis 24, Rapskuchen 11.50—12.50, Leinkuchen 17—17.50, Soya-Schrot 13—14.10, Kartoffelflocken 12.10 bis 12.50. — Handelsrechtliches Lieferungs-Geschäft. Weizen: Mai 311.50, Juli 311.50—312, September 274.25—274. Roggen Mai 178 und Brief, Juli 180.50—180, September 183. Hafer: Mai 153—151 Brief, Juli 152 und Brief, September 157 und Brief.

Butter. Berlin, 31. Mai. Preise ab Station (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers) per Zentner 1. Qualität 120, 2. Qualität 110, abfallende Qualität 94. Tendenz: zuversichtlich.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Deutsche Viehmärkte der Woche. Der Auftrieb an Schlachtvieh zu den Hauptviehmärkten im Reiche war in der letzten Woche gegenüber der Vorwoche in Rindern, Kälbern und Schweinen auf den meisten Märkten höher, in Schafen meist niedriger. Der Handel verlief allgemein langsam, vereinzelt mittelmässig. In der Preisbewegung sind wesentliche Veränderungen nicht zu verzeichnen. Rinder notierten auf den meisten Märkten unverändert, Kälber konnten teils eine Kleinigkeit mehr erzielen, teils wurden letzte Preise gezahlt. Schafe notierten fast durchweg unverändert. Schweine wurden erneut auf den meisten Märkten um einige Pfennige je Pfund billiger. Auf den nachstehenden Märkten notierten für ein Pfund Lebendgewicht in Pfennigen:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Berlin	24—62	45—80	38—68	50—63
Breslau	20—52	58—80	40—62	50—59
Danzig*)	18—38	25—55	30—41	50—62
Hamburg	16—59	40—82	20—64	48—63
Magdeburg	25—57	45—120	27—55	50—65
Stettin	15—53	35—75	30—56	48—60

*) Für 50 kg Lebendgewicht in Danziger Gulden.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	2. 6.	31. 5.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	54.25G	54.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.00B	95.75 +
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	44.00B	44.50 +
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	18.50G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	110.00b
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	2. 6.	31. 5.		2. 6.	31. 5.
Bank Polski	168.00G	168.00B	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	33.00B	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	50.00B	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Danziger Börse.

Danzig, 31. Mai. Reichsmarknoten 122.82½, Dollarnoten 5.13, Scheck London 24.99½, Złotynoten 57.69. Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten heute 122.82½. Dollarnoten 5.12½—13½, Złotynoten wurden mit 57.69, Auszahlung Warschau mit 57.66½ notiert.

Warschauer Börse.

Warschau, 31. Mai. Im Privatverkehr wird gezahlt: Dollar 8.8875, Goldrubel 4.64, Tscherwonetz 1.47. Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.75, Budapest 155.83, Bukarest 5.30, Danzig 173.38, Oslo 238.63, Helsingfors 22.45½, Spanien 108.55, Kopenhagen 238.58, Riga 171.66, Talinn 237.20, Berlin 212.84, Montreal 8.90¼, Sofia 6.46½.

Fest verzinsliche Werte.

	31. 5.	30. 5.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	65.00	65.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.00	55.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.00	102.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	52.00	52.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	108.50	109.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	31. 5.	30. 5.		31. 5.	30. 5.
Bank Polski	170.50	170.50	Węgiel	+	—
Bank Dyskont.	—	116.00	Nafta	+	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	72.50	72.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	27.50
Puls	—	—	Modrzejów	—	10.25
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	58.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	2.75
Starachowice	19.00	19.00	Roha	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	20.00
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	5.00	5.00
Goslawice	—	+	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	110.00	110.00
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz unverändert.

Amtliche Devisenkurse.

	31. 5. Geld	31. 5. Brief	30. 5. Geld	30. 5. Brief
Amsterdam	357.85	359.65	357.85	359.65
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	124.19	124.81	124.19	124.81
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.225	43.44	43.23	43.445
New York	8.888	8.928	8.888	8.928
Paris	34.88	35.06	34.88	35.06
Prag	26.39	26.52	26.39	26.52
Rom	46.62	46.85	46.69	46.85
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	238.70	239.90	—	—
Wien	125.49	126.11	125.49	126.11
Zürich	172.15	173.01	172.17	173.03

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: vorwiegend behauptet.

Ostdevisen. Berlin, 31. Mai. Riga 80.60—80.76, Kowno 41.79—41.87, Warschau 46.85—47.05, Helsingfors 10.535—10.555, Talinn 111.43—111.05, Kattowitz 46.85—47.05, Posen 46.85—47.05.

Infolge atmosphärischer Störungen können wir heute die Berliner Börsennotierungen sowie den Produktenbericht zu unserem Bedauern nicht veröffentlichen.

Wojewodschaft Posen.

Deutscher Stimmenzuwachs in Lissa bei den Stadtverordneten-Neuwahlen

im. Lissa, 2. Juni. (Eig. Telegr.)

Infolge Ungültigkeitserklärung der letzten Lissaer Gemeindewahl fand hier am gestrigen Sonntag die Neuwahl zur Stadtverordnetenversammlung statt. Fast alle Parteien hatten schon seit Tagen und Wochen mit einer starken Propaganda eingesetzt, so daß sich der gestrige Wahlsonntag recht lebhaft gestaltete. **Der Deutschen Partei gelang es trotz stärkster Agitation der gegnerischen 9 polnischen Listen, die sich im entscheidenden Moment allerdings zum Teil blockierten, ihre Stimmenzahl von 713 auf 778 zu erhöhen. Auf die Verteilung der Stadtverordnetensitze hatte dieser erfreuliche Zuwachs — wohl eine Folge der Blockierung — leider keinen Einfluß, so daß die Deutschen wiederum mit drei Stadtverordneten ins städtische Parlament einziehen werden, das insgesamt 24 Sitze zu vergeben hat. Es sind das die Herren Kaufmann Koch, Landwirt Feige und Apothekenbesitzer Groß.**

Die restlichen 21 Sitze verteilen sich wie folgt: Blockierte Listen Nr. 1 und 10 (Nat. Wirtschaftspartei, Vereinigte Eisenbahner, Beamtenmieter) 11 Sitze, Blockierte Listen Nr. 4, 6 und 7 (poln. Sozialisten, poln. Demokraten, Verband der Mieter und Untermieter) 8 Sitze, Liste 2 (Hausbesitzer) 2 Sitze, Liste 5 (Kriegsinvaliden) keinen Sitz.

Die Deutschen, die mithin einen starken Achtungserfolg zu verzeichnen haben, werden im Stadtparlament bei allen wichtigen Beschlußfassungen wieder das Zünglein an der Waage bilden. — Die Wahlen selbst wickelten sich ohne jede Störung ab.

Das verheerende Gewitter von Mittwoch.

Noch einige schwere Unfälle durch Blitzschlag.

Das am vergangenen Mittwoch über unserer Wojewodschaft niedergegangene Gewitter hat, wie wir bereits aus den verschiedensten Ortschaften mehrfach gemeldet haben, fast überall schwere Schäden und Unfälle durch Blitzschlag hervorgerufen. Nunmehr erhalten wir noch zwei weitere Meldungen:

So traf in Zirke ein Blitzstrahl den Arbeiter Stefaniak auf der Sandvorstadt. Der in den 50er Jahren stehende Mann war mit Holzhacken auf dem Hofe beschäftigt; er wurde an der ganzen linken Seite verletzt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Von einem eigenartigen Blitzschlag wird aus Wischin-Hauland im Kreise Obornik berichtet. Ein kalter Schlag fuhr in das Wohnhaus des Besitzers Taschner, kam die Bodentreppe entlang, drang durch die Tür ins Wohnzimmer, warf den auf einem Stuhle sitzenden T. zu Boden und traf die beiden nebeneinandersitzenden Töchter. Die jüngste Tochter hatte den Ellbogen auf das Knie ihrer Schwester gestützt. Der Blitz traf sie am Unterarm, ging weiter und wurde ins Bein der Schwester geleitet. Darauf trat der Blitz wieder durch das Fenster ins Freie. Die Verletzungen sind glücklicherweise nur leichter Natur.

pz. **Bismarcksfelde**, 2. Juni. Der Kirchenälteste August Wortmann und seine Ehefrau Luise, geb. Imker, feierten am 21. Mai das Fest der goldenen Hochzeit. In der festlich geschmückten Kirche wurden sie vom Ortspfarrer eingesegnet. Der Pfarrer überreichte dem Jubelpaar das Glückwunschschreiben des Evangelischen Konsistoriums und ein Kirchenältester schenkte im Namen der Gemeinde eine schöne Bibel. Ein gemischter Chor und der Posaunenchor verschönten die Feier, an der Kinder und Enkelkinder, Verwandte und Bekannte teilnahmen.

pz. **Labischin**, 2. Juni. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte der Kirchenälteste Ludwig Hiller und seine Ehefrau Emma, geb. Wollmer am 17. Mai. In Anwesenheit von Mitgliedern des Gemeindekirchenrates und vieler Gemeindeglieder und unter Mitwirkung von Kirchen- und Posaunenchor fand die Einsegnung in der Kirche statt. Außer dem Glückwunschschreiben des Evangelischen Konsistoriums wurde dem Jubelpaar eine Schäfer-Bilderbibel überreicht. Der Jubelbräutigam ist 75, die Jubelbraut ist 69 Jahre alt. Beide erfreuen sich noch guter Gesundheit.

„Christliche" Duldsamkeit in Polen.

Im „Kampfe" gegen die Nationalkirche. — Profanierung eines Christusbildes

Ein gerichtliches Nachspiel finden jetzt die seinerzeit berichteten, am Sonntag, 23. v. Js., in Neudorf bei Graudenz vorgekommenen Ereignisse, die davon Zeugnis ablegten, wie weit entfernt ein Teil unserer Zeitgenossen von der Achtung vor der religiösen Gesinnung und der bürgerlichen Freiheit anderer Menschen selbst in der jetzigen „aufgeklärten" Epoche noch ist. Wie erinnerlich, wollte an dem genannten Tage die Gemeinde der Nationalkirche in Neudorf, wo ihr ein Lokal zur Verfügung gestellt worden war, in dem man einen Andachtsraum hergestellt hatte, ihren ersten dortigen Gottesdienst halten. Doch es kam nicht dazu.

Fanatische Gegner der Nationalkirche aus Neudorf waren vor Beginn der Andacht in den Betsaal gedrungen, hatten ein hölzernes Kreuz mit dem aus weißem Metall gefertigten Christusbild schwer beschädigt, zwei Bronzeleuchter und ein silbernes Weihrauchfäßchen zerstört. Auf besondere Roheit wies die spätere Profanierung des Kreuzes durch ein daran gehängtes Schild mit der Aufschrift „do ustępu" hin.

Zwei Mitglieder der Nationalkirche, Ortlewski und Kaszewski, wurden bei den Versuchen, die Demolierung zu verhindern, erheblich geschlagen. Weniger empfindliche Mißhandlungen erlitten andere Angehörige der Nationalkirche. Wegen dieser Ausschreitungen haben sich nun sechs Personen aus Neudorf vor dem Graudenzer Bezirksgericht zu verantworten. Termin hierzu ist auf Montag, 2. Juni, angesetzt.

Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben.

† **Bromberg**, 2. Juni. Zu einem blutigen Streit kam es dieser Tage im Hause Thorner Straße 63 zwischen den Mietern Stefan Trojan und Władysław Filfort. Am Nachmittag wurde Filfort von Trojan, der sich im betrunkenen Zustande befand, vor der Haustür angerempelt und beschimpft. Filfort versuchte, ihm aus dem Wege zu gehen und zog sich daher in seine Wohnung zurück. Trojan ließ ihm auch jetzt noch keine Ruhe, sondern drang in die fremde Wohnung ein und drohte, Frau und Kind zu erschlagen. Dann griff er Filfort an, der bis dahin stets versucht hatte, einen Streit zu vermeiden. Zu seiner Selbstverteidigung und zum Schutze seiner Familie sah sich F. nunmehr gezwungen, energisch gegen den Eindringling aufzutreten. Er zog sein Taschenmesser und brachte Trojan einige Verletzungen bei. In dem Augenblick kam Trojans Bruder dazu, der nun seinerseits Filfort bedrohte. Schließlich rettete sich der arg Bedrängte dadurch, daß er durch das niedrige Fenster entfloh. Nachdem Trojan und sein Bruder nun noch Filforts Frau in unerhörter Weise beschimpft hatten, zogen sie von dannen.

§ **Bralin**, 2. Juni. **Der rollende Tod. Als am Freitag, nachmittags 1 Uhr der Autobus, welches zwischen Kempen und Reichtal verkehrt, über Bralin fuhr, versuchte der 26 Jahre alte Fleischer Wolko in der Nähe des Dominiums auf einem Fahrrade die Straße zu überqueren und geriet unter die Räder des Autobus, daß er auf der Stelle totgefahren wurde. Der tödlich Verunglückte war gerade im Begriff, nach Münchwitz zu fahren, um das dortige Hanischsche Gasthaus zu pachten.**

Krotoschin, 2. Juni. Bekanntmachung. Der Magistrat gibt zur allgemeinen Kenntnis, daß die namentliche Liste der Gewerbesteuerzahler für das Jahr 1929 in der Zeit vom 26. Mai bis 22. Juni im Magistrat (Zimmer 1) in den Amtsstunden (8—12) zur öffentlichen Einsichtnahme ausliegt. — Plötzlicher Tod. Am vergangenen Mittwoch gegen 3 Uhr nachmittags verstarb plötzlich an Gehirnschlag der Kaufmann W. Sowiński, ein alter Bürger unserer Stadt. Die Beerdigung fand am Sonnabend unter großer Beteiligung statt. — Besitzwechsel. Wie in Erfahrung gebracht wird, soll das Hotel „Bazar" von der hiesigen katholischen Parochie für den Preis von 70 000 Zloty erworben worden sein. Das bisherige Hotel wird angeblich in ein Kinderheim umgewandelt werden und der Allgemeinheit demnach zu größerem Nutzen gereichen als das Hotel in seiner bisherigen Form und Lage. — „Bergab". Die seinerzeit in Krotoschin so schwungvoll ins Leben gerufene „Gazeta Pogranicżna" (Grenzzeitung) erscheint seit längerer Zeit in einer geradezu lächerlich-bescheidenen Ausgabe von nur zwei Seiten, von denen die Hälfte der zweiten Seite vornehmlich Anzeigen von Zwangsversteigerungen enthält. Das seinerzeit als „unparteiisches Wochenblatt für alle Stände" offerierte Blättchen entwickelte sich übrigens in letzter Zeit immer mehr zu einer Hetzgazeta ersten Ranges. Seinen früher oder später wohl einmal zu erwartenden Tod wird also kaum jemand ernstlich beklagen.

Landwirtschaftliche Versammlungen im Südosten.

—t. **Ostrowo**, 2. Juni.

t. **Hellefeld** (Krs. Krotoschin), 2. Jun. Der Landwirtsch. Verein in Hellefeld hielt am 29. 5. eine Versammlung ab. Eine allgemein besonders begrüßte Abwechslung brachte der Vortrag eines prakt. Tierarztes. Der Redner besprach die Seuchen, Ansteckungsgefahr und Anmeldepflicht bei den einzelnen Tieren. Er wies auf verschiedene Krankheiten derselben hin. Nach dem alten wahren Sprichwort „Vorbeugen ist leichter als heilen" erläutert er die einzelnen Verhaltungsmaßregeln und beriet über richtige Fütterung, gesunde Stallung, frische Luft und viel Bewegung unserer Haustiere im Freien. Eine lebhafte Aussprache folgte diesem Vortrage. Zum Schluß wurde die Beteiligung der Mitglieder an einer Flurschau nach Sobotka Ende Juni besprochen.

*

Kornarzewo (Krs. Krotoschin). Am Montag, dem 26. Mai, nachmittags 4 Uhr fand bei Seite eine Versammlung des Landwirtsch. Vereins Kornarzewo statt. Herr Dr. Klusak-Posen schilderte in einem Vortrage die allgemeine wirtschaftliche Lage und sprach über Aufwertung von Hypotheken, Anerbenrecht, Ueberlassungsverträge, Handelsvertrag und zum Schluß sehr ausführlich über Testamentsangelegenheiten. Nach der darauffolgenden Aussprache dankte der Vorsitzende Herr Möller dem Redner für seine lehrreichen Ausführungen, worauf die Sitzung um 8 Uhr geschlossen wurde.

*

Siebenwald (Krs. Koschmin). In Siebenwald hatten sich die Mitglieder des Landwirtsch. Vereins am Dienstag, dem 27. 5., nachm. 3 Uhr bei Frau Reimann versammelt. Vorträge über Zweck und Ziele der Welage und Vorteile einer Spar- und Darlehnskasse in einer Gemeinde, wurden von Herrn Bach-Jarotschin und Herrn Kinzel-Posen gehalten. Beschlossen wurde, nach näherer Besprechung in einer der nächsten Sitzungen die Gründung eines Spar- und Darlehn-Vereins vorzunehmen.

*

Gumnice (Krs. Koschmin). In der am 27. 5. abends 6 Uhr bei Herrn Weigelt stattgefundenen Versammlung sprach Herr Bach-Jarotschin über das Organisationswesen. Er wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß nur ein Zusammenschluß der Gemeindemitglieder über manche Schwierigkeit hinweghelfen kann. Infolge der allgemeinen schlechten Geldlage empfehle er die Gründung einer Spar- und Darlehnskasse. Nachdem auch Herr Kinzel-Posen ausführlich auf die Vorteile einer solchen Gründung hingewiesen hatte, wurde nach einer kurzen Aussprache die Sitzung um 9 Uhr geschlossen.

Ein seltsamer Vorfall bei Lodz.

26 Menschenohren aus einem Zuge geworfen.

Am Freitag wurde auf der Eisenbahnlinie in der Nähe von Lodz ein seltsamer Fund gemacht. Eine unbekannte Person warf aus dem Fenster des Personenzuges Nr. 414 ein in gelbes Papier gewickeltes Paket. Als einer der örtlichen Eisenbahner das Paket, nachdem der Zug vorbeigefahren war, aufhob, fand er in Zeitungspapier einer jüdischen Zeitung gewickelt, 13 Paar abgeschnittene Menschenohren. Der Eisenbahner alarmierte sofort die Polizei, die umgehend am Tatort eintraf.

Die Kriminalpolizei der Wojewodschaft sandte an die Universitäten Lublin, Krakau und Lemberg Telegramme mit der Anfrage, ob aus den anatomischen Laboratorien dieser Universitäten nicht eine Anzahl von Menschenohren verschwunden ist. Die Person, die das Paket aus dem Fenster geworfen hatte, konnte bisher nicht ermittelt werden. Die Ohren waren in Watte gewickelt, die vollkommen durchblutet war.

Der Beamte, der das Paket fand, war so verwirrt, daß man, als er die Meldung der Bahnhofspolizei überbrachte, an seiner Zurechnungsfähigkeit zweifelte. Man mußte jedoch feststellen, daß der Mann die Wahrheit gesprochen hatte. Auf Grund eines Telephonats wurden in dem bewußten Zuge sofort Revisionen durchgeführt. Man konnte jedoch auf die Spur der geheimnisvollen Person, die das Paket auf die Strecke geworfen hatte, nicht kommen. Phantastische Gerüchte sind im Zusammenhang mit dem Fund im Umlauf. Konkrete Ergebnisse hat die Untersuchung bisher noch nicht ergeben.

Der rote Hahn.

In dem Anwesen des Bauern Michal Zych im Dorfe Kraszewice, Kreis Wieluń, entstand in der Nacht zum Freitag ein Brand, der sich so schnell ausbreitete, daß das Gehöft nicht mehr gerettet werden konnte. Das Wohnhaus, die Scheune und der Stall wurden vernichtet. Der Schaden wird mit 14 000 Zloty angegeben. Wie die polizeiliche Untersuchung ergab, wurde das Feuer von verbrecherischer Hand angelegt.

Wildwest in der Wojewodschaft Kielce.

Zwischen Szczekocinn und Goleniowa überfielen vier maskierte und bewaffnete Banditen den Postwagen eines Zuges der Schmalspurbahn. Es wurden etwa 20 000 Zloty mitgeführt. Die Banditen beschossen den Zug, wobei der Reisende Josef Bocian getötet, der Postbeamte Jan Nowakowski durch einen Bauchschuß schwer verletzt und ein Nowak leichter verletzt wurde. Der den Postwagen begleitende Polizist Kersch beschoß die Diebe ebenfalls, die schließlich entflohen.

Arbeitslosenterror in Graudenz.

Maschinenfabrik „Unia" vorübergehend geschlossen.

Donnerstag früh, als die zurzeit in der Maschinenfabrik „Unia" (früher Ventzki) tätigen etwa 200 Arbeiter zur Fabrik gehen wollten, um ihre Beschäftigung aufzunehmen, wurden sie von einer großen Zahl Arbeitsloser am Betreten der Fabrik gehindert.

Die Fabrikleitung sah sich angesichts des Vorkommnisses veranlaßt, den Betrieb zunächst für Freitag und Sonnabend, gänzlich zu schließen. Die unmittelbare Triebfeder der Handlungsweise der Arbeitslosen war der Umstand, daß ihre Bezugszeit für die Arbeitslosenunterstützung abgelaufen ist. Deshalb sind sie gegen die in der Fabrik beschäftigten Kameraden um so mehr von Groll erfüllt. Auch gibt man in der Mitte der Arbeitslosen dem Gedanken, der, wie mitgeteilt, die Allgemeinheit der Erwerbslosen schon lange erfüllt hat, nämlich dem der zeitweisen Auswechslung von Arbeitenden und Nichtarbeitenden, Raum. Wie lange die erneute Stillegung der Fabrik dauern wird, ist vorderhand nicht zu sagen. Zunächst ist am Sonnabend eine aus mehreren Vertretern der arbeitslosen Arbeiter sowie einem Angehörigen der Fabrikdirektion bestehende Abordnung zum Wojewoden nach Thorn gefahren, um in der Angelegenheit der Verlängerung der Unterstützungsfrist vorstellig zu werden.

Deutsches Konsulat für Pommerellen

Konsul Dr. Pochhammer übernimmt von Mitte Juni an für die Dauer einer zweimonatigen Beurlaubung des Generalkonsuls Maenß die kommissarische Leitung des deutschen Generalkonsulats in Memel. Für die Dauer seiner Abwesenheit übernimmt Herr Vizekonsul Dr. Bock die Leitung des deutschen Konsulats in Thorn.

† **Thorn**, 31. Mai. **Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich Mittwoch abend gegen 9¼ Uhr bei der Einfahrt des Transitzuges Nr. 5895 auf der Station Thorn-Mocker. Der Eisenbahner Kazimierz Retmański geriet unter die Lokomotive, die ihm den Kopf glatt vom Rumpfe trennte. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß Selbstmord oder eine Schuld dritter Personen nicht in Frage kommt.**

Augenblick, als das Luftschiff in Lakehurst in Sicht kam, hatte „Graf Zeppelin“ genau zwei Tage, 20 Stunden und 34 Minuten gebraucht, während ein Dampfschiff für dieselbe Strecke etwa 9 Tage gebraucht.

Die Ankunft des „Graf Zeppelin“ wurde in den ganzen Vereinigten Staaten durch Rundfunk verbreitet.

Die Ausgabe der Reparationsanleihe auf dem amerikanischen Markt.

London, 2. Juni. (R.) Wie **„Times“** aus Washington berichten, verlautet dort aus zuverlässiger Quelle, daß das Staatsdepartement beschlossen habe, die Ausgabe eines Drittels der 300-Millionen-Dollar-Reparationsanleihe auf dem amerikanischen Markt zu billigen. Das Bankhaus Morgan soll im Auftrage der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich eine Anfrage in dieser Richtung an das Staatsdepartement gerichtet haben. **Die Antwort soll trotz der Einwände des Schatzamtes derartig ausgefallen sein, daß ein ausdrücklicheres Ersuchen während des gegenwärtigen Monats gerechtfertigt sein werde.** Maßgebend für die Entscheidung des Staatsdepartements sei gewesen, so melden **„Times“** weiter, daß **die gute Entwicklung des Young-Planes von Wichtigkeit für die gesamte Welt sei und daß die Weigerung der Vereinigten Staaten, diese Entwicklung zu fördern, verhängnisvoll sein würde.** Es wird geltend gemacht, daß die neuen Bons eine solide Kapitalsanlage sein werden und ihre Emission den Wert anderer deutscher auf dem amerikanischen Markte notierter Wertpapiere verbessern wird. Eine amtliche Bestätigung über die Nachricht von einer Regierungszustimmung zur Ausgabe der Anleihe liegt noch nicht vor.

Evangelischer Kirchentag in Nürnberg

Der alle drei Jahre stattfindende evangelische Kirchentag des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes findet in der Oeffentlichkeit stets große Beachtung. Bekannt ist besonders die Stellungnahme der Kirche zur sozialen Frage auf dem Kirchentag in Bethel. In diesem Jahre gibt der Tagung, die vom 26. bis 30. Juni in der alten Reichsstadt Nürnberg stattfindet, die Frage nach dem Bekenntnis der Reformation und seiner Gegenwartsbedeutung das Gepräge. Der Kirchentag schließt unmittelbar an die Jubiläumsfeier der Augustana an, die am 24. Juni in Augsburg beginnt. Unter den Rednern sind besonders zu nennen Universitätsprofessor D. Brunstad-Rostock und der Kirchenführer des evangelischen Rheinlandes Präses D. Wolff-Aachen.

Religionspsychologischer Kongreß.

Die Internationale Gesellschaft für Religionspsychologie, die kurz vor dem Kriege, im Jahre 1914, in Nürnberg begründet worden ist, veranstaltet im Juni d. Js. ihren ersten internationalen Kongreß in Erfurt. Der Kongreß steht in Verbindung mit der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften in Erfurt. Die heute viel besprochenen Probleme der Religionspsychologie und der Zusammenhänge zwischen Psychotherapie und Religion werden in verschiedenen Vorträgen von einschlägigen Vertretern dieser Fragen erörtert werden. U. a. berichtet auch der Würzburger Professor D. Dr. Wunderle über die Stigmatisierte von Konnersreuth.

Forderungen des Handwerks.

Warschau, 1. Juni. Der Präsident der Landwirtschaftsbank, Dr. Górecki, empfing gestern eine Delegation, die im Namen der Handwerkskammern dem Präsidenten die Forderungen des Handwerks vortrug, die auf größere Kredite hinauslaufen. Dr. Górecki erklärte, daß er sich darum bemühen werde, daß in den nächsten Monaten neue Kredite für das Handwerk eingestellt werden.

Aus der Republik Polen.

Ein Brief an die Wyzwolenie.

Warschau, 2. Juni. Am Sonnabend hielten verschiedene Linksparteien Beratungen ab. Die P. P. S. arbeitete, wie verlautet, bei dieser Gelegenheit eine besondere Taktik für die nächste Zeit aus. Die Bauernpartei richtete einen Brief an die Wyzwolenie, in dem ein sofortiger Zusammenschluß der drei Bauernparteien (Bauernpartei, Wyzwolenie und Piasten) verlangt wird, und zwar angeblich „ohne jegliche personelle und programmatische Vergünstigungen“. In politischen Kreisen ist die Meinung verbreitet, daß der Brief der Bauernpartei insofern als taktischer Schachzug zu betrachten sei, als er in der Wyzwolenie, die ihre Sonderstellung bewahren wolle, eine Spaltung herbeizuführen beabsichtige. An die Piasten ist ein solcher Brief nicht ergangen, da die Bauernpartei damit rechnet, daß die Piastenpartei keine Schwierigkeiten hinsichtlich der Vereinigung der Bauernparteien machen werde. Der Parteikongreß der Piasten ist zu Pfingsten nach Krakau einberufen worden.

Die Besitzungen des Erzherzogs Friedrich.

Warschau, 2. Juni. Das Oberste Gericht soll, wie in der polnischen Presse gemeldet wird, am 13. Juni die Angelegenheit der Güter des Erzherzogs Friedrich von Habsburg in Teschen-Schlesien erörtern. Diese Angelegenheit hat großes Interesse erweckt, schon mit Rücksicht darauf, daß die Frage der früheren österreichischen Erzherzöge auf den internationalen Konferenzen in Paris und im Haag berührt worden ist.

Aufgehobene Beschlagnahme.

Wie der Gnesener Berichterstatter des „Kurjer Pozn.“ meldet, hat das Gnesener Bezirksgericht am Sonnabend die Beschlagnahme des **„Lech“**, die wegen Nachdrucks des Artikels „Schützen wir Polen vor dem nationalen Verrat“ aus dem „Kurjer Pozn.“ erfolgt war, aufgehoben.

Die Kommission vertagt die Untersuchung.

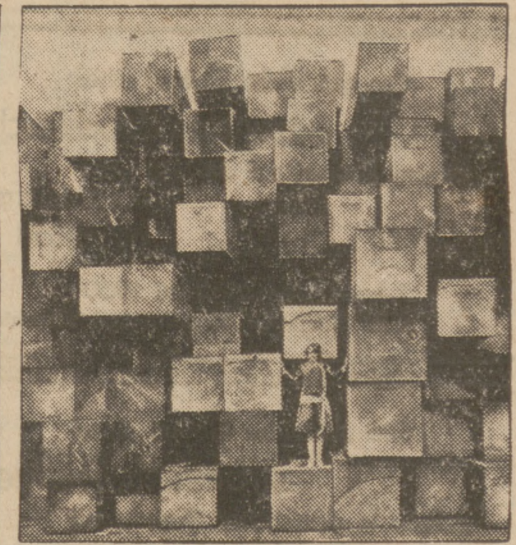
Warschau, 1. Juni. (Pat.) Die deutsch-polnische gemischte Kommission zur Untersuchung des Zwischenfalls in Neuhöfen hat nach Vernehmung mehrerer Zeugen in Mewe den Beschluß gefaßt, sachverständige Büchsenmacher vorzuladen, die aus Warschau und Berlin herangeholt werden sollen. Die weiteren Kommissionsarbeiten sind deshalb auf Dienstag, den 3. Juni, 12 Uhr mittags vertagt worden. Dieses Kommunikat haben unterzeichnet: Luxenburg, Weiß, Lukaschek und Dr. Ulmer.

Eine Erklärung der Kommission.

Warschau, 1. Juni. (Pat.) Gestern hat die gemischte Kommission zur Untersuchung des Grenzzwischenfalls folgendes Kommunikat herausgegeben: In der Presse erschienen Notizen über die Arbeiten der Kommission zur Untersuchung des Zwischenfalls in Neuhöfen. Die Kommission stellt fest, daß bisher kein Presseorgan irgendeine Nachricht von der Kommission erhalten hat, da in der Kommission Einigkeit darüber herrscht, daß während der Untersuchung über die Art der Nachforschungen keine Nachrichten herausgegeben werden.“

Das Warschauer Opernpersonal gekündigt?

Warschau, 31. Mai. (Pat.) Der Warschauer Magistrat hat gestern beschlossen, allen Angestellten der Opern die Arbeit zu kündigen, da die Konferenzen der Angestellten mit den Magistratsbehörden auf den toten Punkt gelangt sind. Der Magistrat greift zu dem Plan zurück, die Opernsaison auf sechs Monate zu kürzen. Dieser Plan soll in der nächsten Sitzung der Finanzhaushaltskommission erörtert werden.



Mit solchen Riesenbalken, die von Amerika nach Japan geliefert werden, stützten die Japaner ihre Holzhäuser in den von Erdbeben gefährdeten Gebieten. Die junge Dame in der Balkenmitte gibt einen Maßstab vom Umfang der Hölzer.

Eine nationaldemokratische Plauderei

Briands Paneuropa-Plan.

Der **„Kurjer Poznański“** plaudert über die paneuropäische Idee: „Man kann sich in der internationalen Politik über den Mangel an Sensationen nicht beklagen. Die Denkschrift der französischen Regierung in Sachen Paneuropas ist, obwohl sie schon seit September v. J. angekündigt wurde, zweifellos ein Ereignis von größter Bedeutung in der Geschichte des Nachkriegseuropa. Wir haben schon Gelegenheit gehabt, diese Idee in Korrespondenzen aus Genf im vergangenen Jahre zu besprechen. Schon damals stellten wir fest, daß sie nicht ganz abstrakt und phantastisch ist, daß sie aber bestimmten konsequenten Interessen entspricht und auf der Linie eines bestimmten politischen Systems liegt, dessen Propagandist Aristide Briand geworden ist.

Die europäische Union ist nichts anderes, als ein neuer Versuch zur Stabilisierung der europäischen Verhältnisse mit Hilfe neuer pazifistischer Akte, die sich auf die Solidarität und Abhängigkeit der europäischen Völker stützen sollen. Nach dem Völkerbundsstatut, nach den Locarno-Verträgen, nach dem Kelloggpakt soll ein neues Dokument kommen, das noch fester die europäischen Staaten binden und Hemmketten auferlegen soll, namentlich für Völker, die unruhiger sind. In der Erstrebung dieses Ziels hat die französische Regierung geschickt die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Europas und die Konkurrenz der überseeischen Länder ausgenutzt, nämlich der Vereinigten Staaten, um die Parole zu verkünden: Schließen wir uns zum Schutze unserer Interessen zusammen.

Der Plan Briands wird in der Denkschrift sogar schon recht deutlich gezeichnet. Die Union soll eine Art europäischer Sektion im Völkerbunde sein und sich aus Staaten zusammensetzen, die dem Völkerbunde angehören, aber über eigene Organe verfügen, also eine „allgemeine europäische Konferenz“, ein ständiges politisches Komitee als Vollzugsorgan, mit einem Präsidenten, der jedes Jahr gewechselt wird, und einem ständigen Sekretariat. Mit anderen Worten, Herr Briand will eine neue internationale Organisation schaffen, die, obwohl sie unter der Kontrolle des Völkerbundes stehen und nicht in seine Befugnisse eingreifen soll, doch eine gewisse Konkurrenz für die Genfer Institution bilden wird. Die Aufgaben, die Herr Briand der Union stellt, sind hauptsächlich wirtschaftlicher Natur (Kontrolle der Kartelle, Herabsetzung der Zölle, Erleichterung des Verkehrs und des Transits, Aufhebung der Paßvisa, Münz- und Finanzangelegenheiten, Fragen der Arbeit und sozialen Fürsorge, Fragen der Hygiene), aber es ist auch die Rede von einer intellektuellen und interparlamentarischen Zusammenarbeit.

Ein wichtiges Moment der französischen Denkschrift ist die Betonung, daß es sich nicht um die Schaffung einer europäischen „Einheit“, sondern einer „Union“ unabhängiger europäischer Staaten handelt, wobei das wirtschaftliche Problem dem politischen Problem untergeordnet werden soll.

„Jede Möglichkeit eines Fortschritts in der Richtung der Wirtschaftsunion — so sagt die Denkschrift — ist streng bedingt durch die Sicherheitsfrage, diese wiederum mit dem Fortschritt eng verbunden, verwirklicht in der Richtung einer politischen Union; es müßte also auf den politischen Boden zunächst eine konstruktive Anstrengung verlegt werden, die dahin zielt, Europa einen eigenen organischen Bau zu geben.“

Die Denkschrift stellt weiter fest, daß die „umgekehrte Richtung“ den schwächeren Völkern als ein Versuch erscheinen könnte, sie „ohne Garantien und Kompensationen“ einer „politischen Beherrschung“ von seiten stark industrialisierter Staaten auszusetzen. Für „wirtschaftliche Opfer“ zugunsten der europäischen Union verlangt die Denkschrift eine solche „Entwicklung der politischen Lage“, die eine Stärkung der Vertrauens unter den Völkern und eine wirkliche Pazifizierung der Gemüter begründen könnte.

Das ist zweifellos der Zentralpunkt der Note des Herrn Briand. Die großen Perspektiven der wirtschaftlichen Entwicklung hängen von der Sicherheitsfrage ab und von der Stabilisierung des Friedens oder der Verträge.

Man kann die richtigen und edlen Tendenzen des Systems des Herrn Briand nicht anfechten. Ob aber die französische Politik gerade unter Vermittlung eines solchen Systems ihre Ziele erreichen wird?

Wir sehen von den Widerständen ab, auf die die paneuropäische Union in Großbritannien stößt, das einerseits die Aufnahme neuer Verpflichtungen in europäischen Angelegenheiten fürchtet, während es sich andererseits immer mehr als Weltstaat betrachtet, der mit seinen Dominions in einer europäischen Organisation keinen Platz habe. Wir sehen von der Tatsache ab, daß Europa keineswegs ein festes Gefüge ist, daß in der Tat, wie im „Journal de Genève“ bemerkt worden ist, Spanien Südamerika näher ist als Bulgarien Dänemark. Wir übergehen auch, daß die kürzlichen Versuche, einen Zollfrieden als Einleitung für eine europäische Union einzusetzen, Fiasko gemacht haben.

Aber sehen wir einmal nach, wie sich Deutschland zu dem ganzen Problem einstellt; denn die europäische Union soll sich vor allen Dingen auf die deutsch-französische Verständigung stützen, was die kürzliche Paneuropatagung in Berlin und die Absendung einer Note des Herrn Briand am Tage des Befehls Räumung des Rheinlandes betont hat. Die Deutschen sehen in der Union nicht ein Werkzeug zur Stabilisierung der europäischen Verhältnisse, sondern ein Terrain zur Aenderung dieser Verhältnisse. Einer der Führer der deutschen Demokratie, der bei den vorjährigen Genfer Beratungen sich mit dem Art. 19 des Völkerbundpaktes beschäftigte, Koch-Weser, hat angekündigt, daß die europäische Union dann erfolgen werde, wenn sich Deutschland mit Oesterreich verbindet und wenn die Ostgrenzen „revidiert“ werden. Um dieses Werk zu vollbringen, empfehlen die deutschen „Demokraten“ der Reichsregierung den Beitritt zur „Union“, um dort darauf zu achten, daß sie nicht Ausdruck einer Festigung der französischen Hegemonie in Europa werde, was die Deutschen behaupten.

Also wird sich bei den Grundlagen der Union im Falle ihrer Verwirklichung ein grundlegendes Mißverständnis zwischen den Thesen Frankreichs und Deutschlands befinden. Polen müßte einen aktiven und intensiven Anteil an den Unterredungen über die Union nehmen, die sich namentlich im September in Genf entwickeln werden. Es darf aber nicht vergessen sein, daß Herr Briand mit einem anderen Gefühl die Union schaffen will, und daß Deutschland ebenfalls mit einem anderen Gefühl der Union beitritt. Es darf nicht zulassen, daß es um den Preis augenblicklicher Sicherheitsgarantien zu einem Exploitationsgebiet für industrialisierte Staaten werde. Es darf auch nicht vergessen werden, daß die edlen Worte des Herrn Briand, die letzthin aufgetauchten verschiedenen Versuche, in der Konstellation der europäischen Beziehungen Wandlungen durchzuführen, denen gegenüber wir nicht gleichgültig sein dürften, nicht aus dem Wege räumen. Der Friede darf sich nicht nur auf das Papier stützen. Die Außenpolitik rückt wieder an die Spitze unserer Sorgen und unserer Wachsamkeit.“

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die letzten Telegramme.

Ein Brief Gandhis an den Vizekönig

London, 2. Juni. (R.) Der Sonderkorrespondent des „Daily Herald“ in Simla meldet: Gandhi hat aus dem Gefängnis einen Brief an den Vizekönig geschrieben, in dem er seinem Bedauern über die gewalttätigen Zwischenfälle Ausdruck gibt, die auf seinen Feldzug erfolgt sind. Gandhi lehnt alle Verantwortung dafür ab und bekräftigt erneut, daß seine Anhänger entschlossen seien, an den Grundsatz des passiven Widerstandes festzuhalten. — Außer einer formellen Bestätigung wird, dem Korrespondenten zufolge, das Schreiben Gandhis keine Antwort erhalten; denn die Behörden scheinen fest entschlossen zu sein, sich nicht auf schriftliche oder mündliche Verhandlungen mit den indischen Führern einzulassen, bis die Bewegung des Ungehorsams unterdrückt ist. Der Berichterstatter bemerkt, die vielleicht ernsteste Seite des Konfliktes sei die wachsende Stimmung, die gegen Europäer, sowie die Verschärfung des Boykotts britischer Waren.

Die Arbeitsniederlegung bei der Mansfeld A.-G.

Eisleben, 2. Juni. (R.) In den Betrieben der Mansfeld A.-G. ist heute die Arbeit fast allgemein nicht aufgenommen worden; nur die Notstandsarbeiten werden verrichtet. Im übrigen herrscht Ruhe.

Politische Ueberfälle.

Leipzig, 2. Juni. (R.) In der vergangenen Nacht kam es in der Dresdener Straße zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Vier Nationalsozialisten wurden von einem Trupp Kommunisten, der etwa 15 Mann stark war, überfallen. Dabei wurden zwei der Nationalsozialisten durch Messerstiche nicht unerheblich verletzt, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Ebenso kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Angehörigen der beiden Parteien an der Ecke der Demmering- und Merseburgerstraße in Lindenau, wo etwa 50 Kommunisten auf einen kleinen Trupp von Nationalsozialisten eindrang. Zwei Nationalsozialisten wurden am Kopf verletzt. In beiden Fällen wurde das Ueberfallkommando herbeigerufen, das weitere Ausschreitungen verhindern konnte.

Großfeuer in einer amerikanischen Irrenanstalt.

28 Verletzte.

Central Islip (Long Island), 2. Juni. (R.) In der hiesigen staatlichen Irrenanstalt brach zum 4. Mal innerhalb eines Jahres ein Großfeuer aus, durch das das Gebäude, in dem die Pflegerinnen wohnten, völlig zerstört wurden. 28 Personen, darunter 9 Feuerwehrleute, erlitten Verletzungen mehr oder minder schwerer Art. Die 6000 Patienten, unter denen sich zahlreiche gemeingefährliche Irre befanden, konnten von dem Personal nur mit größter Mühe in Sicherheit gebracht werden, da sich der Kranken einer Panik bemächtigte, als während des Brandes einige heftige Explosionen erfolgten. Die Pflegerinnen, die sich in dem brennenden Gebäude befanden, mußten infolge der raschen Ausbreitung des Feuers mit Hilfe von Sprungtüchern gerettet werden. Anscheinend ist das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Töchterchens
zeigen hocherfreut an
Stanisława Hitz,
Dr. Karl Hitz.
Kórnik, den 31. Mai 1930
z. Zt. Klinik Dr. Kantorowicz, Poznań.

Die glückliche Geburt eines
strammen Jungen
zeigen in dankbarer Freude an
Viktor Kirschstein u. Frau Ferdinande
geb. Niehoff.
Artschau, den 29. Mai 1930
(Freie Stadt Danzig).

Am 22. Mai d. Js. verschied im Alter von 70 Jahren in Miechowitz der frühere

Brennereiverwalter

August Butte

23 Jahre hat er in treuer Pflichterfüllung die hiesige Brennerei geleitet und trotz seines hohen Alters auch in den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren nie versagt. Erst seine abnehmende Gesundheit zwang ihn im Jahre 1926 sich zur Ruhe zu setzen.
Er war das Vorbild eines pflichttreuen Beamten. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

von Stiegler.

Am 30. Mai d. Js. verschied im Alter von fast 61 Jahren nach kurzer Krankheit unsere **Hausdame**

Fräulein Auguste Klar.

Ihre jahrzehntelange Pflichttreue, aufopfernde Fürsorge und Anhänglichkeit werden wir nie vergessen.

Familie Lorenz, Niegowo.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 3. Juni, um 10 Uhr in Poznań von der Schillingsfriedhofs-Kapelle aus statt.

Am Sonnabend nachmittag $1/2$ 2 Uhr entschlief nach längerem Krankenlager im Diakonissenhause zu Posen unsere liebe Cousine und Tante

Fräulein Luise Neubert

aus Obrzycko

im fast vollendeten 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen der Familie

Paul Laschke.

Góreczki, den 1. Juni 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause in Obrzycko aus statt.

Von der Reise zurück
Otto Westphal Dentist
Telefon 3167.





Die Verlobung meiner Tochter
Sybille
mit Herrn Dr. med. dent.
Robert Bahr
Leutnant a. D. im ehem. Kgl.-Preuß. Füsilier-Regiment Generalfeldmarschall Graf Moltke, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Marie Carst
geb. Hoyer von Rotenheim
Dębno, Post Żerków, pow. Jarocin

Meine Verlobung mit Fräulein
Sybille Carst
Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzers Herrn Paul Carst und seiner Frau Gemahlin Marie, geb. Hoyer von Rotenheim, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Dr. med. dent. Robert Bahr
Berlin W. 30, Speyerstr. 18

Mai 1930.

Am Mittwoch, dem 28. Mai verschied für uns alle ganz unerwartet unser verehrter

Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer

Günther von Schweinichen

auf Schloß Hilarhof.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre unseres treuen Führers. Seine volle Kraft stellte er stets in den Dienst seines Volkstums, dem er mit ganzem Herzen ergeben war. Er nahm nie Rücksicht auf sich selbst, wenn es galt, beim Aufbau unseres Verbandes seine ganze Persönlichkeit einzusetzen. Besonders ans Herz gewachsen war ihm das bodenständige deutsche Bauerntum.
Dem aufrichtigen deutschen Manne, der sein Bestes für uns gab, werden wir alle in Dankbarkeit und Treue ein unauslöschliches Andenken bewahren.

Kreisbauernverein Jarotschin

Leo Wege. Erich Bach.

Landw. Gutachten u. Taxen, Ausarbeitung von zeitgem. Pachtverträgen, Pacht-Über- und Abgaben, Inventar-Inventuren u. Versteigerungen, Verkauf u. Verpachtung von Gütern, Experten bei Brand- und Hagelschäden, Beratung bei Ankauf von Gütern, Anfertigung von Testamenten, Erbregulierungen etc. übernimmt

Gusovius-Gtdr. a. D.
seit 1906 landw. Sachverständiger und Anwalt in Pachtangelegenheiten
Poznań 3, Gajowa 4, Tel. 6073

**Hüte, Krawatten
Handschuhe, Socken
Schirme, Sportstrümpfe**
Größte Auswahl! Beste Qualität!
Renommierte
**Wäsche
Oberhemden**
eigenes Fabrikat und nach Maß!
Guter Sitz! Volle Weiten!
Seit ca. 30 Jahren existierende Firma
W. HAHN
Poznań, Stary Rynek nur **58.**

Nervöse Neurastheniker
die an Reizbarkeit, Willensschwäche, Energielosigkeit, Melancholie, Lebensüberdruß, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Reizbarkeit der Nerven, Hypochondrie, nervösen Herz- und Magenstörungen leiden, erhalten kostenlos die Broschüre von Dr. Weise, Nervenleiden.
Dr. Gebhard & Co., Danzig, Fil. 100.

TAJFUN
Erstklassiges inländ. Fabrikat bedeutend billiger als ausländ. Erzeugnisse $1/1$ Ltr. 7 zł., $1/2$ Ltr. 4.— zł. $1/4$ Ltr 2.50 zł. Erhältlich in jeder Drogerie.



Eine Schutzmauer gegen Insekten.

UNIVERSUM
Fabrikation von Mitteln zur Bekämpfung von Schädlingen.
Poznań, ulica Fr. Ratajczaka 38.

Aufgebot.
Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
1. der Landarbeiter **Karl Friedrich Ernst Emil Seiser,** wohnhaft in **Pretzsch,**
2. die Landarbeiterin **Pauline Marschalek,** wohnhaft in **Schieben,** Kr. Camburg,

die Ehe miteinander eingehen wollen.
Krauschwitz, den 25. Mai 1930.
Der Standesbeamte
Paatzsch.

**Höhere deutsche Privatschule
Gniezno,**
mit 6 Kl. und 3 Kl. Vorschule, nimmt **Anmeldungen** von Knaben u. Mädchen für das **neue Schuljahr** täglich von 11—12 Uhr vorm. bis **26. Juni** im Schulgebäude **Chrobrego 12** entgegen.
Die Aufnahmeprüfung für alle Klassen findet am **28 Juni,** vorm. 9 Uhr, im Schulgebäude statt.
Vorzulegen sind: Tauf- bzw. Geburtsschein, Impf- bzw. Wiederimpfschein, Abgangszeugnis bzw. Ueberweisung der letzten Anstalt.
Der Leiter.

**Auskunftei
„Greif"**
Fr. Ratajczaka 15
seit 18 Jahren in Posen
**Ermittlungen
Beobachtungen**
im In- und Ausland.

Tapeten
kauft man am günstigsten bei
Waligórski
nur an der ulica Pocztowa

Linoleum
glatt in verschiedenen Farben und Dessins sowie
Teppiche u. Läufer
kauft man am günstigsten bei
Waligórski,
nur an der ulica Pocztowa

Polin sucht
**Unterricht
in deutscher Sprache.**
Off. unter **859** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Teppiche
repariert **Tabernacki,
Raczyńskich 2,** ptr. links am Bernhardinerplatze.

Möbel
in guter Ausführung zu billigen Preisen empfiehlt
J. Hilscher,
Górna Wilda 54 und
ulica Żydowska 34
(fr. Judenstr.) Telef. 31-22.

**In Glogau:
Grundstück**
in bester Geschäftslage, mit Laden, für jedes Spezialgeschäft passend, mit Werkstatt u. groß. trock. Kellern;
Wohn-Grundstück
Nähe Post u. Reichsb. m. schönen gewerbl. Räumen u. großen Kellern **zu verkaufen.** Näheres durch **A. E. 170, Glogau, Postfach 25.**

Verband Deutscher Angestellter in Polen (Poznań).
Dienstag, den 3. Juni, abends 8.30 Uhr
im Saale des Zoologischen Gartens
Am Teetisch
Lustspiel in 3 Akten von **Karl Sloboda.**
Eintrittskarten zu 3, 2 u. 1 zł einschl. Steuer (Mitglieder Ermäßigung) im Vorverkauf bei der Evgl. Vereinsbuchhandlung, Poznań, Wjazdowa 8.
Besondere Einladungen ergehen nicht.
Ende gegen 11 Uhr.

Die
Höhere Deutsche Privatschule
zu **Rogoźno Wlkp.** (6 Klass. humanist. Gymnasium mit Lyzeum und 4 Vorschulklassen) nimmt fürs nächste Schuljahr Knaben und Mädchen für alle Klassen auf. Die Aufnahmeprüfung für die Klassen I u. IV findet durch Teilnahme am Unterricht am **23., 24.** und **25. Juni,** für alle anderen Klassen am **26.** und **27. Juni d. Js.** statt.
Näheres durch die **Schulleitung.**

Moderne Gartengestaltung
Parkanlagen, Stauden- und Steingärten
Obst- und Rosengärten
Ausführungen von Tennisplätzen
K. PACZKOWSKI
Gartenarchitekt
Poznań, Mickiewicza 15.

Paris zu Pfingsten!
Große Auswahl von modernen Parfüms, Puder, Cremes, Lippenpomade, Augenbrauenstifte und Toilettenseifen sehr billig. Echte Eau de Cologne u. Toilettenwasser aus alten Vorräten. Kopf- und Mundwass., Bürsten u. Zahnpasta besonders günstig. Ausländische Neuigkeit. für Damen eingetroffen. Für Reisende ermäßigte Preise. Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Geschenken in der in Posen einzigen Pariser Parfümerie
Perfumerja Paryska, Gwarna 10